

at 1938
Februar
abner Molles
Leder 82,75
Woll. 82,75
Bartmann
B. Barables
D. Stumpp
G. 140 G.
Februar
Sitten — 0,
überlebend 88,
tot 100,25 0,

chmetall
eld eröffnet
felder mit
für die bei
silben Pro-
aben die
Erzen
nannen
unmehr in
gssättig
keit über-
der Metall-
in vornebu-
l. Aus der
Verluden
Hörungen
der größten
e modernis-
werden fann
nder wer-
als bisher
redlung be-
n Vorher-
chmetallen
hat, sind da-
n.

skurs
der Mittelkun-
stur 2.472)
kurstur 12.430)

16.2. 15.2.
105,87 109,0
134,0 134,0
100,0 109,0
103,75 102,25
117,0 127,0
114,31 114,31
139,0 138,0
207,75 206,0
110,0 110,0
132,0 131,25

rekehr
181,0 182,0
181,0 182,0
182,25 182,25
188,5 188,5

Abreihungen
Gesellschaften
M. 103,75 103,75
118,75 118,75
104,0 104,0
103,5 103,5
104,45 104,25
108,0 102,75
103,0 102,0
103,75 103,75
102,0 102,0
104,5 104,5
102,25 102,25
— —
— —
99,75 98,75
— —

18.2. 15.2.
— —
83,0 83,25
— —
— —
— —
178,5 179,0
198,0 —
57,12 56,75
112,0 112,0
83,25 84,75
— 132,75
— 118,0
— 107,75
132,5 132,5
60,5 60,25
— 110,5
102,0 102,0
— 147,0
147,0 147,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0 121,25
— 63,12
— 63,12
18,75 28,75
— 127,0

1048,0 1033,0
272,0 273,75
— 229,75

onialwerte
120,0

selbst seine ganze Kraft auf den industriellen Ausbau seines Herrschaftsreiches. Stalin gab nicht umsonst in seinem offenen Brief dem Reich zum totalen Ausbau der roten Streitkräfte, denen die Erfüllung der gesamten innerstaatlichen Produktion angute kommen. Ein Millionenheer steht heute an allen russischen Grenzen und ist jederzeit, wie die letzten Drohungen beweisen haben, bereit, zum Beispiel in Sowjetrussland einzumarschieren, um dort mit Hafengewalt in die innerstaatlichen Verhältnisse Rumäniens einzumischen. Das heißt also nichts anderes, als daß das Heer selbst die Bielefelder sowjetrussischen Kominternagenten aktiv unterstützt. Denn wenn die Kominternarbeit allein nicht zum Erfolg führt, so — nach dem Glauben des Kreml — sicherlich die Kriegsmaschinerie der roten Weltrevolution.

Daneben wird in Sowjetrussland ein großbautes strategisches Verteidigungswerk ausgebaut, das nur militärischen Zwecken zur Verfügung steht. Die Panzertruppen, deren Aufstand so frühzeitig ist, daß man oft bis zu den Stichen im Schmutz versteckt sind — für die Proletarier. Die Wasserwege, insbesondere der Weiße Meer-Kanal, werden ausgebaut durch Arbeitsarbeiter, um so eine direkte Verbindung der roten Arbeiterklasse mit der Osteuropa zu ermöglichen. Nicht weniger wichtig ist der wachsende sozialistische Ausbau des militärischen Luftwaffenwesens, das heute bereits so weit gedreht ist, daß man Vladivostok von Moskau aus in 48 Stunden erreichen kann. Aber die Arbeiter dieser Ausgangswerke laufen mit zerschlissenen Kleidern einher und können nicht einmal den notwendigen Lebensunterhalt für die Ernährung ihrer Familie beschaffen. Und dann als Triumph die Motorisierung des Deeres, die Fordwerte in Wostok. Hier entstehen nicht nur die Kunstdenkmalen der „Staatsmänner der Weltrevolution“, hier entstehen ebenso Tausende und über Tausende von Militärwaffen. Nebenan aber lebt der Bauer ohne Eigentum, ohne Bisch, ohne Getreide. Die Kollektivierung hat ihm nur

und Arbeitskrae genommen, denn er weiß nicht mehr, wo für er arbeiten soll. Er weiß nur, daß ihn das neben ihm liegende Werk ruiniert, denn der Krieg seiner, des Bauern Arbeit steht in die Kosten der Komintern und der Rüstungsindustrie. Beide aber sind Mittel, um die Weltrevolution zum Sieg zu führen, um die Kosten des Weltkommunismus zu bestreiten.

Die „notgedrangte Zusammenarbeit und wechselseitige Unterstützung zwischen dem sowjetrussischen Staat und den revolutionären Bewegungen aller Länder“ hat heute eine weitere Millionen starke Kriegsmacht in Sowjetrussland hinter sich. Und je weiter die eigene Kriegsmaschine ausgebaut ist, desto rücksichtsloser wird der Moskauer Vertragpartner gegen Paris und Prag im Rahmen der inneren Verlebhabung Frankreichs und der Todesherrschaft. Stalin selbst hat mit seinem offenen Brief kundgetan, daß die Parole „Hinein in die Demokratie — Hinein in die Armeen — Propagiert die nationale Ehre und den Parlamentarismus“ eine leere Parole war, mit deren Hilfe die Reichsbürgertum der Demokratie unbehoben werden sollte. Wurde der Sieg der Revolution und der Triumph des Chaos bisher nicht erreicht, so will es Stalin nun mit der Totalmobilisierung der Sowjetbevölkerung, mit dem völligen militärischen Ausbau seiner Grenzen und der gehäuteten militärischen Durchhaderung seines Landes verhindern. Der rote leuchtende Stern kündet dieses Prinzip der offenen Einmischung mit allen Mitteln über die Grenzen des Herrschaftsreiches hinaus. Stalin hat keinen Zweck über seine Ziele gesetzt; die Welt wird in den nächsten Monaten erneut im Zeichen eines ungehemmten Generalangriffes der Komintern und damit der Sowjetunion stehen, und kein Land wird von diesem Angriff verschont bleiben. Stalins Brief ist eine innere und außenpolitische Drohung gegenüber der ganzen Welt und jedenber jedem einzelnen Staat. Misshandlungen sind also heute auf den europäischen Weiten in dieser Hinsicht nicht mehr möglich. Möge er danach handeln.

Mit falschem sowjetspanischen Pass entkommen Budenko teilte der Bukarester Regierung aus Budapest seinen Fluchtplan mit

Bukarest, 16. Februar.

Die Nachricht von dem Einreisen Budenko in Rom hat in Bukarest größtes Aufsehen erregt. Am Mittwochabend ist eine amtliche Erklärung folgenden Wortlauts erschienen:

Auf Grund der von den Gerichtsinstanzen der Hauptstadt geführten Untersuchungen wurde ohne jeden Zweifel festgestellt, daß der Geschäftsträger der UDSSR in Bukarest, Herr Theodor Budenko, auf dem Gebiete Rumäniens seinem Anschlag zum Opfer fiel. Herr Budenko befindet sich nicht mehr im Lande und hat, wie aus seinem an das Außenministerium gerichteten Erklärung hervorgeht, Rumänien freiwillig verlassen.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa acht Tagen aus Budapest an den damaligen Außen-

minister Mieseser gerichtet hat. In diesem Brief bedankt sich Budenko für die Unterstützung, die er während seiner kurzen Amtszeit von der rumänischen Regierung erhalten habe. Er erklärt weiter, daß er sich in Ungarn aufhielte und von dort nach Italien fliehe, um der SPU zu entgehen, vor der er sich in Rumänien nicht mehr sicher fühlte. Dieser Brief ist von Mieseser an seinen Nachfolger Tatarcsa übergeben worden, der die Echtheit des Briefes nachprüfen ließ. Die Schriftschriftenhaben ihn als einwandfrei erkannt.

Herner ist bekanntgeworden, daß sich Budenko noch einige Tage in Rumänien aufzuhalten hat, ehe er mit einem italienischen Pass die ungarische Grenze überschritten hat. Dieser falsche Pass ist ihm ausgerechnet von der Bukarester sowjetspanischen „Gesellschaft“ zur Verfügung gestellt worden, die er vorher unter Benutzung einer Ausrede darum ersucht hatte!

Augenzeuge Budenko berichtet vom „Sowjetparadies“ Die wahren Zustände in der UdSSR — „Im Sarenreich war es besser“

Rom, 16. Februar.

Budenko gibt in seinem Artikel „im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ auch ein eingehendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrussland und die entsetzliche katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“. Er betont einleitend, daß trotz aller Mängel das Leben im alten sozialistischen Russland in jeder Hinsicht besser gewesen sei, und berichtet dann folgendermaßen:

Juden bilden die neue Bourgeoisie

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land „in die Söhle mit dem Kapitalismus“ geführt, die die Weisheit der Menschheit gelehrt hat. Der Bolschewismus habe jegliche Eigentumsrechte an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Arbeit und Werke auszuhändigen und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeitervolk noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen wie jetzt in der sogenannten Epoche der Sozialisierung.“ An Stelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu hundert Prozent aus Juden besteht, und die sich der besonderen Protektion des ersten Sekretärs Stalins, des Juden Lazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegsindustrie, Handel und Kleinhandel sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeitervolk nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Mahlofer hält gegen die Bolschewisten

Nach einer Darlegung der ungemein schlechten Ein-Kommensverhältnisse der Arbeiterschaften schlägt Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in Sowjetrussland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbarer Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungernot herrsche. Die arbeitsamen Bauern der Ukraine wurden zu Schutzausländern hingerichtet oder überfüllten die Gefängnisse. „Das ukrainische Volk ist von einem makellosen Hass gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Dach eines entsetzlichen Belagerungsaufstandes junger Briganten lebt, die das Volk unterdrücken und tötern.“ Die gleiche ablebende Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrussland und in Russisch-Alien. Es sei eine grausame und verlogene Ironie, wenn die Bolschewisten behaupten, das sowjetrussische Regime sei das Vorbild der idealen Demokratie.

Zu den Presseverhältnissen in Sowjetrussland betont Budenko, es gäbe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde mit Jahrzehntem Bußhaus, wenn nicht gar mit Todesstrafe bestraft.

Die Wahrheit über die Prozesse

„So sei in Sowjetrussland ein geradezu unerträgliches Regime entstanden, das mit seinen Grenzen weder vor der Wissenschaft noch vor verdienten Offizieren, Diplomaten, Beamten und allen Parteikollegen hält.“ Hunderte, nein, Tausende von Gelehrten, Professoren und Ingenieuren haben bereits dieses Pass erlitten oder werden es noch erleiden.“ Die Prozesse, die dabei inszeniert werden, seien eine reine Farce, so daß unweigerlich alle schließlich „vollkommen ihre Schul- und ihren Hochverrat eingestanden und damit ihr eigenes Todesurteil unterstrichen haben“. Ich habe selbst diesen Prozessen in Sowjetrussland beigewohnt und kann besser als jeder andere diesen ganzen schrecklichen Hexenkessel der Verhöre, in dem zahllose hochverdiente und vollkommen unschuldige Personen Ihr Leben lassen mußten. So habe ich mich entschlossen, ein

und Arbeitskrae genommen, denn er weiß nicht mehr, wo für er arbeiten soll. Er weiß nur, daß ihn das neben ihm liegende Werk ruiniert, denn der Krieg seiner, des Bauern Arbeit steht in die Kosten der Komintern und der Rüstungsindustrie. Beide aber sind Mittel, um die Weltrevolution zum Sieg zu führen, um die Kosten des Weltkommunismus zu bestreiten.

Die „notgedrangte Zusammenarbeit und wechselseitige Unterstützung zwischen dem sowjetrussischen Staat und den revolutionären Bewegungen aller Länder“ hat heute eine weitere Millionen starke Kriegsmacht in Sowjetrussland hinter sich. Und je weiter die eigene Kriegsmaschine ausgebaut ist, desto rücksichtsloser wird der Moskauer Vertragpartner gegen Paris und Prag im Rahmen der inneren Verlebhabung Frankreichs und der Todesherrschaft. Stalin selbst hat mit seinem offenen Brief kundgetan, daß die Parole

„Hinein in die Demokratie — Hinein in die Armeen — Propagiert die nationale Ehre und den Parlamentarismus“ eine leere Parole war, mit deren Hilfe die Reichsbürgertum der Demokratie unbehoben werden sollte. Wurde der Sieg der Revolution und der Triumph des Chaos bisher nicht erreicht, so will es Stalin nun mit der Totalmobilisierung der Sowjetbevölkerung, mit dem völligen militärischen Ausbau seiner Grenzen und der gehäuteten militärischen Durchhaderung seines Landes verhindern. Der rote leuchtende Stern kündet dieses Prinzip der offenen Einmischung mit allen Mitteln über die Grenzen des Herrschaftsreiches hinaus. Stalin hat keinen Zweck über seine Ziele gesetzt; die Welt wird in den nächsten Monaten erneut im Zeichen eines ungehemmten Generalangriffes der Komintern und damit der Sowjetunion stehen, und kein Land wird von diesem Angriff verschont bleiben. Stalins Brief ist eine innere und außenpolitische Drohung gegenüber der ganzen Welt und jedenber jedem einzelnen Staat. Misshandlungen sind also heute auf den europäischen Weiten in dieser Hinsicht nicht mehr möglich. Möge er danach handeln.

Europa erwache!

Man muß sich den ganzen wütenden Rummel, den die marginell-jüdische Presse aller Fraktionen seit dem zunächst ratselhaften Verschwinden Budenos und Bukarests inszenierte, und den tatsächlichen, nächsten, deshalb aber nicht weniger erstaunlichen Schwarzwalts, wie er nun aus dem Bereich des der Sowjetbündnis entflohenen Diplomaten hervorbringt, noch einmal vor Augen halten, um all die Niedertracht und Unverschämtheit voll zu erkennen, mit der Moskau und seine Agenturen in diesem außenseiterregenden Halle wieder einmal vorgegangen sind. Gegenüber der auch von den deutschen Freiheit gesucherten, anstehenden der längsten Ereignisse im Sowjetparadies durchaus bestechlichen Vermutung, daß Budenos noch Moskau verbleibt und dort „stirbt“ worden sei, steht man ja „protestiert“ man sowjetisch in Bukarest: Und so ist von den sowjetischen entflohenen Gelehrten und Seefahrern land hat die Sowjetunion, und es war nichts als die übliche, abgedroschene Methode des „Halte den Dieb“, mit der man auch hier wieder die Tatsachen auf den Kopf zu stellen möchte. Freilich sollte Budenos entführt werden! Aber nicht von den „Faschisten“, sondern eben von niemandem anderen, wie der SPU selbst. Das den sowjetrussischen Denkern ihr Vorhaben diesmal durch einen Anfall nicht gelang, war ihr Künsterpech — und das Glück Budenos, das er nur mit wenigen Tagen darin stand. Der frühere Sowjetlande in Aben und Balkan ist darüber. Aber Weib und Kind Budenos werden nicht davon tellhaben. Sie sind noch in den Klauen der Stalinschen Mörder in Moskau...

Über den Gingelwald und das persönliche Schicksal hinweg aber wirkt die Angelegenheit Budenos andere grundschichtliche Fragen auf. Am allgemeinen ist es doch so, daß jeder zivilisierte Staat diejenigen Diplomaten als seine Auslandsvertreter bestimmt, die ihm als die auverlässlichen, am meisten befaßten Männer bekannt sind. Wenn nun schon, wie die letzten Ereignisse zeigen, die Sowjetdiplomaten so wenig Vertrauen zu ihrem eigenen Regime haben, was wird dann erst das russische Volk selbst von seinem Staat denken? Vermutlich wird man ihm nicht viel Gelegenheit geben, sich eine eigenen Meinung zu bilden. Um so klarer liegt der wahre Schwarzwalts vor den Augen der Welt. Der Bericht, den Budenos im „Giornale d'Italia“ veröffentlicht, spricht Bände. Er ist, aus kompetenter Munde, eine rücksichtlose Bestätigung alles dessen, was die verantwortlichen Sprecher des Nationalsozialismus und der Faschismus von jeher dem bolschewistisch-jüdischen Blutkreis vorgeworfen haben. Am Deutschen Reich und in Italien wie auch im fernsten Japan sind ihre Worte auf fruchtbaren Boden gefallen. Wann endlich wird ganz Europa erwachen?

Sie wollen „um keinen Preis“ zurück

Neapel, 16. Februar.

Am Dienstagabend landete im Kreis Verro in Südosteuropa ein sowjetrussischer zweiflügiges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 25jähriger Lieutenant, erklärten, daß Flugzeug gehört dem Aeroflot in Leningrad, wo der Oberleutnant Leiter der örtlichen Gruppe des „Ossaviakim“ und der Lieutenant Vorsthender des Aeroflots gewesen wären. Sie hätten das Flugzeug zur Flucht aus Sowjetrussland benutzt in der Meinung, bedroht zu sein. Ihre Eltern seien als „Schädel“ nach dem Weltkrieg verschwunden, und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gang befindliche „Souveränsaftion“ innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen. Bei der Überfliegung der Grenze sei das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzpolizei beschossen worden, ohne jedoch getroffen zu werden. Nach Sowjetrussland wollten sie um keinen Preis zurück. Sie hofften vielmehr, als zwischen Griechenland und Sowjetrussland kein Auslieferungsvertrag besteht.

Keine diplomatischen Beziehungen Hollands zu Moskau

Amsterdam, 16. Februar.

In einer Denkschrift an die Erste Kammer der Generalstaaten hält der niederländische Außenminister Patijn fest, daß die niederländische Regierung nicht beabsichtige, diplomatische Beziehungen zu der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen. Für diese Haltung sei die Tatsache maßgebend, daß zwischen der Regierung der Sowjetunion und der umstrialenischen Dritten Internationale enge Bande beständen. Ferner sei auch die Tatsache maßgebend, daß die Sowjetunion die allen niederländischen Forderungen an Griechenland einseitig für richtig erklärt habe.

Die Durchführung der größten Zählung im Deutschen Reich

Am 17. Mai 1938 Volks-, Berufs- und Betriebszählung — 600 000 ehrenamtliche Helfer

Drahmtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Februar.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat noch dem Gesetz vom 4. Oktober 1937 als Tag einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung Dienstag, den 17. Mai 1938, bestimmt. Es ist dies die zweite umfassende Zählung dieser Art, die im nationalsozialistischen Reich durchgeführt wird. Die erste fand ab 1933 nach der Machtergreifung statt. Die Zahl der jüdischen Einwohner ist mit der Volkszählung verbunden, die sie nicht länger möglich ist, auch nur noch einen einzigen Augenblick Zeit zu verlieren, in dem sie im Rahmen des traurigen Sozialismus des Bolschewismus verbleibt, der die eigenen angeblichen Ideale in so Gegenstall verkehrt und entwertet und es sich herausnimmt, das Reich der Barbaren, des Krieges und der gegenseitigen Vernichtung auf die ganze Welt zu übertragen. Die Kenntnis der bolschewistischen Revolution in Russland, die ich 25 Jahre lang verfolgt und beobachtet habe, hat mich von der Vergangenheit und Zukunft der bolschewistischen Ideologien überzeugt, wenn sie auf das praktische tägliche Leben angewandt werden. Ich bin übergegangen zu der Welt der wahren Kultur, der Zivilisation und der Gerechtigkeit, die entschlossen ist, alle ihre Kräfte zur Verteidigung des Fortschrittes der Menschheit einzusetzen.“

Der Direktor des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Burghöfer, führt dazu vor Vertretern der Presse u. a. folgendes aus: Die Zählung 1938 wird einheitlich im ganzen Deutschen Reich durchgeführt. Sie soll zahlreiche und wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschafts- und Sozialpolitik, Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens lösen und neue Grundlagen zur Beurteilung der Bevölkerung von Volk und Wirtschaft liefern. Darüber hinaus dient sie besonders den Zwecken des Betriebszählgangs. Die Handlungen im Bevölkerungsaufbau seit 1933, die beruflichen Umschichtungen, die Ausrichtung unserer Wirtschaft auf weltwirtschaftliche Pläne, die Maßnahmen zur Erringung der Nahrungs- und Rohstoffversorgung, und vieles andere machen es erforderlich, daß ein klares Bild über die für die weiteren Maßnahmen verfügbaren Arbeitskräfte und Arbeitsstätten zu verschaffen.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es umfaßt also mehrere Abzählungen, an gleichen Stichtag, die inhaltlich und organisatorisch miteinander verbunden sind. Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung, die erhebungstechnisch eine Einheit bilden, werden mit Hilfe der sogenannten Haushaltungsliste erhoben. In dieser Liste sind sämtliche zur Familie oder zur Haushaltung gehörende Personen einzeln aufzuführen, mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familiengröße, Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Muster-

sprache, Volkszugehörigkeit, sowie über Beruf und Nebenberufe. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung des gesamten Bevölkerungsstandes nach den individuellen Eigenheiten und der beruflichen Tätigkeit der einzelnen Einwohner des Reiches.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere sammlerstatistische Feststellungen (Untersatz der oben usw.), die wichtige Unterlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik liefern. Außerdem ist mit der Volkszählung zum ersten Male eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden können. Die landwirtschaftliche Betriebszählung wird im einzelnen Aufschluß geben über Zahl und Größe der Betriebe, über die Gliederung der Landwirtschaftlichen Arbeitsstätten, über Bodenbesitz, Stand der landwirtschaftlichen Technik usw. Die Arbeitsstättenszählung erfasst alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und wird sich diesmal nicht nur auf alle Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus auch auf alle Arbeitsstätten der Behörden, der Post, der Eisenbahnen, ihrer Niederlassungen, der freien Berufe usw. erstrecken. Es handelt sich um das größte Zählungswerk, das jemals im Deutschen Reich durchgeführt wurde. Insgesamt werden für die Durchführung der Erhebung in den 80 000 Gemeinden des Deutschen Reiches rund 600 000 ehrenamtliche Helfer benötigt. Die Leitung des Zählungswerks obliegt dem Statistischen Reichsamt, das zugleich die Bearbeitung des Zählungstisches für das Land Sachsen durchführt. Die Bearbeitung für die übrigen Gebiete des Reiches erfolgt in den zuständigen statistischen Landeskammern.

Von der Größe der Aufgabe, die hier gestellt ist, kann man sich eine ungeheure Vorstellung machen, wenn man hört, daß zur Durchführung des Zählungswerks insgesamt rund 85 Eisenbahnwagen Papier zu je 15 Tonnen erforderlich sind. Es sollen, um ein möglichst genaues Bild erhalten zu können, auch während der Zählung Festveranstaltungen, Jahr-, Atom- und Viehmärkte, große Gerichtsverhandlungen usw. vermieden werden.

Songkong – seestrategisch und sozial

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Fernost, Albrecht Fürst von Urach

Hongkong, im Februar.

Aus dem englischen Kriegshafen Hongkong waren der Flugzeugträger "Gagle", das U-Boot-Mutterschiff mit seinen U-Bootflottillen, die Kreuzer und Zerstörer nach Süden gefahren, um an der Eröffnung des gewaltigen und modernsten Seefestung der Welt in Singapur teilzunehmen. England hat diese Seefestung gebaut, nicht nur, um gegen weitere japanische Vordringen, etwa in das indische Reich, einen unüberwindlichen Stiel vorzuhaben, sondern auch, um die Sicherungen des Britischen Reiches auf der Südlichen Ostküste, Neuseeland und Britisch-Norwegen, in ein seestrategisches Netz einzubauen und deren Strafzüge von Singapur als dem Kernstück dieses Verteidigungssystems aus zu beobachten.

Hongkong – der Außenposten

Die Seefestung Hongkong aber wird weiter als der Außenposten des britischen Weltreiches in Ostasien ausgebaut, hente umbrandet vom Krieg zwischen China und Japan. Hongkong wird in aller Eile modernisiert, denn an Japans hat sich die moderne Kriegstechnik entwickelt, seitdem im Jahre 1922, als der Vertrag von Washington abgeschlossen wurde, die leichten vertraglich erlaubten englischen Befestigungen in Hongkong angelegt worden waren. Als Außenposten wird Hongkong im Kriegsfalle den ersten Angriff eines Feindes auszuhalten haben. Und manche Bedenken sind laut geworden, ob Hongkong einen längeren Angriff würde aushalten können; denn es ist eine kleine Kolonie, deren Hafen mit zwei engen, leicht zu sperrenden Hafenausfahrten kaum als Stützpunkt für eine größere Flotte in Betracht kommen kann, deren bedeutsame Wassermangel bekannt ist, deren ländliches Hinterland niemals genügen kann, die Bevölkerung von etwa einer Million auf längere Zeit zu ernähren.

Vergleich mit Tsingtau

Oft wird Hongkongs strategische Lage mit der früheren deutschen Chinakolonie Tsingtau verglichen, das auch nur als Basis für eine deutsche Ostasienkolonie im Pazifik gedacht war, wobei man aber von vorbereiten würde, daß die Festung gegen einen feindlichen Großangriff nicht zu halten war. Heute, durch den Ostasienkrieg, arbeitet man an der Festigung Hongkongs in aller Stille, aber mit siebenfachter Eile. Man kann oft bei Spaziergängen an unerwarteten Stellen auf Posten stoßen, die den Zugang an einsamen Höhenwegen bewacht halten und das Weitergehen verbieten. Ungezählte strategische Höhenstraßen sind gebaut worden, die ein schnelles Hin- und Herbewegen motorisierten Verteidigungsmassen erlauben. Die fest eingebaute Verteidigungsküste scheint in Hongkong viel weniger wichtig zu sein als die mit Leichtigkeit und Geschwindigkeit bewegliche, sofort am vielleicht überraschenden Angriffspunkt des Gegners einaufkommende Verteidigungsmauer, um die Kolonie zu halten, bis Flotten- und Luftverstärkungen aus dem 200 Kilometer entfernten britischen Singapore herangeholzt werden können. Nicht umsonst wurde dem dieser Tage erfolgten Besuch des englischen Justizministers Sir Edward Ellington in Hongkong für die Zustvereidigung der Kolonie grohe Bedeutung beigegeben.

Ein Freiwilligenkorps mit Chinesen

Die Garnison Hongkongs ist heute noch unbedeutend. Besonders seit dem Ausbruch des Ostasienkrieges wird viel Propaganda für den Eintritt in das die Garnison im Notfalle verhindernde Freiwilligenkorps getrieben. Allerdings bis heute mit geringem Erfolg, so daß man sich entschlossen hat, auch Chinesen in das Freiwilligenkorps aufzunehmen. Ein nicht unbedeutliches Unternehmen. Man erinnert sich daran, daß während der englisch-chinesischen Unruhen in China in den Jahren nach 1925 die chinesische Polizei in Hongkong entmachten werden mußte. Wenn China weiter dem Kommunismus die Tür öffnet, der in ebenfalls neben anderen Zielen in Ostasien auch die Beendigung der kolonialen Vorrechte der Europäer anstrebt, dann kann es auch für Hongkong mit kleinen Provinzen chinesische Bevölkerung nicht unbedingt bleiben. Vor wenigen Tagen mußte die englische Kolonialregierung in Hongkong die Vereinigung chinesischer Seelenteile, die unter dem Deckmantel nationalistischer Kriegspropaganda gegen Japan in sehr geschickter und erfolgreicher Weise kommunistisch agitierte. Der Engländer sieht den Chinesen nur so weit, wenn er sich, wie in Hongkong, ohne Biderede vom englischen Kauf-

mann beherrschten läßt, wenn er ohne Biderede vom englisch-indischen Schuhmann seine Brügel bezahlt, wenn er beim Schluss jeder Kinovorstellung brav aufsteht und wartet, bis mit dem Er scheinen des Königsbildes auf derleinwand die legendäre Aufforderung „God save the king“ verkündet wird.

Orden und Titel für Chinesen

Als Kolonialherr kann England selbstverständlich keinerlei Selbständigkeitbewegung unter der chinesischen Bevölkerung Hongkongs dulden. Das politische Einsehen Englands für die nationale Selbständigkeit des chinesischen Reiches im Kampfe gegen Japan geht nur so weit, als englische Handels- und Sozialrechte in China dabei nicht angefochten werden, so weit also, wie diese Selbständigkeitsschlacht Chinas ausschließlich auf die Schwächung von Englands früherem Verbündeten und heute unangenehm gewordenen Feind Japan hinzieht. Alles, worin der chinesische Selbständigkeitsschlacht über-

stehen Haaren rinnen neben den Europäern her, strecken die dicken Hände aus, und ihr ewig gleicher, flaggender Ruf, den man heute überall im kriegswandelnden China hören kann, gelte einem in die Ohren: „No Pappa, no Mamma, no Schauftschau.“ („Hab keinen Vater, keine Mutter, und nichts zu essen.“)

Hotels, aber keine Herbergen

Es liegen zwar im Hafen von Hongkong an der breiteströmenden Dampfer, die infolge der japanischen Blockade schon seit Monaten nicht mehr ausfahren können. Von englischer Seite bestand der Plan, diese Dampfer als schwimmende Herbergen für Flüchtlinge und Obdachlose zu verwenden. Aber als gute Gehöftslöcher werden die chinesischen Schiffsbetriebe die Dampfer als schwimmende Hostels einrichten, und die Tausende obdachloser Flüchtlinge und Elendsgestrandeten, über deren Rückende zerlumpte Lagerhäuser auf den Hauptstraßen Hongkongs die von reichlichem Whisky trinkenden englischen Matrosen und Soldaten abends, ihr kleinstes, gepudertes Mädchen am Arm, laut schreiend wegspülern, werden weiter auf der Straße schlafen müssen. In China fällt so etwas in gar nicht auf, aber hier in Hongkong ist eine englische Kronkolonie, da muß es jedem Fremden in die Augen springen.

Ein schwieriger Außenposten

England hat es freilich in Hongkong mit einer besonders schwierigen Kolonialbevölkerung zu tun. Mit gerissenen Säbeln, mit geborenen Schmugglern und Piraten, die immer wieder neue Möglichkeiten finden, Opium und Heroin nach Hongkong einzuschmuggeln, immer wieder geheime Opiumhöhlen aufzumachen, die man hier trotz der harten Polizei, auf denen die Raucher liegen, und trotz eines harten Vorrallanblocks, auf den sie beim Rauchen des Giffts den Kopf legen, so schön als „Opiumdiwan“ bezeichnet.

England hat seine Schwierigkeiten mit seiner Kolonie, militärische, soziale und kolonialpolitische. Als Außenposten des britischen Weltreiches in Hongkong vom Krieg zwischen zwei asiatischen Mächten umbrandet. Es ist während des Fernostkrieges ein Zentrum politischer und wirtschaftlicher Tätigkeit geworden, seitdem Shanghai durch die japanische Eroberung für den englischen und internationalen Chinahandel immer mehr an Bedeutung verloren und als Einfuhrhafen von Kriegsmaterial für die chinesischen Heere ausgeschaltet ist.

Gesellschaftskappell im Auswärtigen Amt

Berlin, 16. Februar.
Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hielt am Mittwochabend einen Appell der Bevölkerung des Auswärtigen Amtes im Saal des Reichspräsidenten ab, bei dem er Gelegenheit nahm, alle Angehörigen des Amtes persönlich zu begrüßen.

Für die zahlreichen Glücksritter, die Reichsaußenminister von Ribbentrop anlässlich seiner Ernennung erhalten hat, spricht er auf diesem Wege allen seinen herzlichen Dank aus.

Ein Reichsagdmuseum in Berlin

Berlin, 16. Februar.
Der Reichslägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jagdgesellschaft“ mit der Aufgabe betraut, ein Reichsagdmuseum einzurichten. Dabei ist die Erwagung maßgebend gewesen, daß die auf der internationalen Jagdausstellung gezeigten Sammlungen, die in weitesten Kreisen des In- und Auslandes so großen Anklang gefunden haben, für die Zukunft erhalten und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Das Reichsagdmuseum soll eine Sammelstätte allem auf die Jagd bezüglichen prähistorischen und historischen Materials sein und so eine würdevolle Darstellung der Jagdgechichte von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart geben. Es soll im Verein mit einem der Jagdwissenschaften dienenden Institut eine Sammelstätte der Jagdwissenschaftlichen Forschung und eine Belehrungsstätte für alle Jäger, insbesondere aber für den jungen Nachwuchs bilden. Als Sitz des Reichsagdmuseums hat der Reichslägermeister Berlin bestimmt, damit das Museum in enger Verbindung mit dem Reichsjagdamt als der Zentrale des gesamten jagdlichen Lebens Deutschlands bleibt.

Das polnische Ballett in Dresden

Großer Erfolg des ersten Gastspiels im Opernhaus

Wie überall auf seiner Deutschlandreise, so hat das „polnische Ballett“ auch in Dresden bei seinem Gastspiel glänzende Aufnahme gefunden. Die geprägte erste Vorstellung, die in Anwesenheit von Reichskultthalter Witschmann vor sich ging, hatte ein volles und beifallsfreudiges Haus gefunden. Das phantastische Volksfestspiel „Kralau et Legend“ fand den vielversprechenden Auftakt. Dann kam als ganz großer mit bühnendem Beifall entgegenkommenem Erfolg Chopins E-Woll-Konzert in tänzerischer Ausdehnung. Das polnische Heimatpiel „Lieb der Erde“, auf volkstümlichem Brauchtum gründet, bildete das glänzende Finale. Auf den nicht enden wollenden Beifall hin zeigte sich auch die Violinistin Bronisława Niżinska inmitten ihrer Künstler und Künstlerinnen. Von den kindlichen Kindern, die ja übrigens schon anlässlich des polnischen Gastspiels eingehend gewürdigt worden sind, wird noch einiges zu erzählen sein. Dr. Eugen Schmitz.

Am Anschluß an die Aufführung gab der Generalkonsul der Republik Polen in Leipzig, Helmut Kliegendorff, im Italienischen Dorfchen einen Empfang. Dieser erhielt eine besondere Rolle dadurch, daß Reichskultthalter Witschmann, Ministerialdirektor Vahr, der Leiter des Reichspropaganda-Amtes Salzmann, General der Infanterie Vist mit seinem Chef des Stabes, General Olbricht, der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Ketteler, Gruppenführer Berdelmann, als Vertreter der Stadt Dresden Bürgermeister Dr. Kluge, der italienische Generalkonsul in Dresden, Lupis, und zahlreiche andere Persönlichkeiten an ihm teilnahmen. In angeregter Unterhaltung tauschte man die Gedanken aus, zu denen das Gastspiel des polnischen Balletts Anlaß gab.

Klavierabend Heinz Sauer

Der um die Förderung junger Künstler verdiente Bayreuther Bund gab diesmal dem Dresdner Pianisten Helmut Sauer Gelegenheit, sein Können vorzuführen. Sauer hat dies in eindrucksvoller Weise, indem er sich als ein vorzüglicher Techniker erwies, der die Haydn-Variationen von Brahms über ein Thema von Haydn und Beethovens Sonate

D-Dur, Werk 10 Nr. 8, mit ihren schweren Passagen mit großartiger Bravour beherrschte. Er zeigt eine wahre Meisterschaft in der Überwindung der technischen Widerstände. Sauer ist durchaus noch im Bingen um die geistige Wiedergabe der Werke begrißt, sein Wille zur großen Gestaltung wird im Spiel und im Ausdruck der äußeren Haltung klar erkennbar.

Man sieht und fühlt diesen geistigen Kampf, der zunächst noch neben dem bestechenden Erscheinen der Technik steht und mit sehr berechtigten Hoffnungen auf die Vollendung hofft. Gern nahm man am Anfang einige kleine, von so großartigem musikalischen Erleben erfüllte Klavierstücke von Richard Strauss entgegen, die Sauer in ihrer tonalen Fülle erschöpfte. Ein Präludium mit Fuge in A-Moll von Bach schloß sich an. Die Juhörer spendeten herzlichen Beifall. Fritz Lindner.

Bilder aus Ferrara

Im Rahmen einer Veranstaltung der Italienischen Dante-Gesellschaft hielt Generalconsul Dr. Lupis einen ausschließlichen Vortrag in italienischer Sprache über die Stadt Ferrara. Er entwarf in höchst anschaulicher Weise ein lebendiges Bild von seiner Vaterstadt und gab einen knappen Überblick über ihre Entstehung und Vergangenheit. Die Ausführungen wurden durch wertvolle Lichtbilder unterstützt, so daß man unmittelbar von den künstlerischen Zeugnissen aus vergangenen Zeiten gefesselt wurde. Ferrara hat besonders eine Glanzzeit unter dem Hofe der Este erlebt. Unter der Herrschaft der Kirche ruhte besonders der Dom bevor, der aus dem 12. Jahrhundert stammt und in seiner Gestaltung ein hohes Maß von künstlerischem Feingefühl verriet. Aber auch das Castello, eine burgartige Festung, übertraute durch Weite und Eindringlichkeit. Aus der Höhe der Burgruine sei noch das Lustschloß der Este, Castello, in der Nähe von Ferrara genannt, das sich durch besonders wertvolle Fresken auszeichnete. Bilder hat man von sagenhaften Tätern, prächtigen Palästen prunkvollen Festhallen, aber auch von verträumten, romanischen Windeln und Plänen. Reichs-Botschafter Dr. Lupis, der es verstanden hatte, nicht nur die Schönheiten Ferraras vor den zahlreichen Gästen zu schärfen, sondern auch zugleich geschichtliche Zusammenhänge bedeutsam aufzuzeigen.

Vorher stellte Professor Schaufuß-Bonini den neuen Vorliegenden der Dante-Gesellschaft, Bürgermeister Dr. Kluge, vor, während der höhere Leiter, Generalkonsul Dr. Lupis, zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Dr. Kluge dankte mit herzlichen Worten und betonte, daß es eine wertvolle Aufgabe sei, besonders das

Verhältnis auf kulturellem Gebiet zweier bestreuter Völker zu fördern. So hoffte er auf einen weiteren glücklichen Ausschwing der Dante-Gesellschaft. G. H.

Aufgabenteilung unter den Hochschulen

Halle, 16. Februar.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, von Leiter im Weltanschauungskampf der Rechten in vorderster Linie stehend, ist heute in einen neuen Abschnitt ihrer von weiblichen Geschlechtern gekennzeichneten Geschichte eingetreten. Reichsleiter Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, weilt auf Einladung der Universität und der Stadthalle zum Besuch in der Hauptstadt. Staatsminister Dr. Wacker betonte in der Begrüßung Rosenberg, daß die Wandlung, die sich seit dem Umbruch in Deutschland auf den Hochschulen vollzogen habe, schon darin zum Ausdruck komme, daß rund ein Drittel der Dozentenschaft neuen Männer Blut gemacht habe. Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß sich die Studentenziffer nach dem ungewöhnlichen Hochstand in den Jahren 1927 bis 1932 grundlegend gewandelt und wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1914 zurückgegangen sei, kam der Redner auch auf die Veränderungen der Schließung von Hochschulen zu sprechen, die einmal atut gewesen seien.

Der Wille des Reichserziehungsministers sei es, daß keine der bestehenden Hochschulen in Deutschland geschlossen werde. Eine Planung und Aufgabenverteilung sei daher in Aussicht genommen. Sie werde sich niemals dahin auswirken, daß die Grundlage der Universität zerstört werde, etwa in dem Sinne einer faktischen Auflösung.

Als nach den Bereits wiedergegebenen Ausführungen des Reichsleiters Rosenberg die Befürchtungen der Bevölkerung, daß die Universität wieder aufgelöst werden könnte, bestätigt wurden, gab der Oberbürgermeister von Halle die Errichtung einer Alten-A.-Rosenthal-Stiftung zur Förderung der Willen-Kultivierung. Diese Stiftung, die von der Stadt offiziell mit 100.000 RM dotiert wird, soll nach der Bestimmung Alfred Rosenthal im Unternehmen mit Stadt und Universität zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verwendet werden.

Am Abend des Festaktes verkündete der Gauleiter Staatsrat Eggeling die Gründung einer Halleschen Ge-

Die europäische Presse zu den Wiener Maßnahmen

Stimmen der Vernunft neben der üblichen Hetze - Optimismus in Österreich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Februar.

Das Presseecho auf die Regierungsumbildung und auf das reichsdeutsch-österreichische Kabinett in Österreich ist zwar außerordentlich stark, aber keineswegs einheitlich. Ueberall da, wo man wirklich an einer Verständigung Europas interessiert ist, begrüßt man die Vereinbarungen und weist zum Teil auch darauf hin, welchen Erfolg die Friedenspolitik des Führers erneut gebracht hat.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt, daß sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Entscheidende Niederlage des Legitimismus*

Die Ereignisse in Österreich werden in maßgebenden ungarischen Kreisen mit großer Freude betrachtet. Die außerordentliche Bedeutung der Regierungsumbildung wird in ihrer vollen Tragweite für die Sicherung des europäischen Friedens besonders hervorgehoben. Gerade in einem Augenblick, wo die Weltwirtschaft von einem unmittelbar bevorstehenden Konflikt zwischen Berlin und Wien phantasierte, wird dieses Ereignis als ein nicht mehr wegzuleugnender Beweis der wahrhaften und ehrlichen deutschen Verständigung und Friedensbereitschaft voll anerkannt. Allgemein wird hervorgehoben, daß damit der Weg für eine gelinde und aufbauende Entwicklung jetzt frei sei. Mit einer wachsenden unauflöslich weiteren Annäherung zwischen dem Reich und Österreich wird als feststehend gerechnet. Die Verständigung Berlin-Wien bedeute, wie besonders bemerkt wird, eine entscheidende Niederlage für den Legitimismus und alle um diese lezte Stütze gruppierten Kräfte des Judentums, des Liberalismus und des Marxismus.

Gegen französisch-englische Einmischung

Die Gestaltung der reichsdeutsch-österreichischen Beziehungen wird in Belgien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die "Indépendance Belge" berichtet, daß das Reich und Österreich enge Beziehungen aufrechterhalten werden, die der Gesichts und dem Gefülfinteresse des deutschen Volkes entsprechen. Die nämliche Zeitung "Volk en Staat" wendet sich auf schwere gegen Einmischungsversuche Frankreichs oder Englands in die reichsdeutsch-österreichische Zusammenarbeit. Schon lange seien Versuche gewisser Kreise in diesen Ländern im Gange, um Österreich und zugleich Ungarn mit Prag zu verbinden und dadurch gegen die Wile Rom-Berlin zu arbeiten. Frankreich und England hätten kein Recht zu einer solchen Einmischung. Ihre Handlungen seien lediglich auf den Durchzug gedacht, das durch eine Verlobung in Mitteleuropa das auf der Grundlage des Vertrages von Trianon errichtete Völkerwerk von Balkanstaaten geschwächt werde.

Schluppe der französischen Politik

Die Nachrichten von der Regierungsumbildung in Wien und von der Beteiligung nationaler Kreise am österreichischen Kabinett sind in Paris allgemein als eine ausgesprochene Schluppe der französischen Politik und des sogenannten Sicherheitssystems in Mitteleuropa überhaupt aufgefaßt worden. In den Wandelungen der Kammer konnte man eine vernichtende Kritik an dem Mißerfolg der französischen Außenpolitik hören. Diese Kritik erstreckte sich in gleicher Weise auch auf die Politik des englischen Außenministeriums, die nach Auflösung gewisser Kreise jetzt etwas unternehmen müsse, um dem Reich in Wien entgegenzutreten. Da sollte nicht die geringste Rücksicht bestehen, und so man weiterhin das Gefühl hat, daß die französische Sicherheitspolitik sich rettungslos gefahren hat, kann man die bitteren Urteile über den Geist der französischen Außenpolitik, ihre rückläufige Entwicklung im Zusammenhang mit dem

föderalistischen Kabinett zur Förderung der Wissenschaften, in deren Händen auch die Verwaltung der Alfred-Nobel-Stiftung ruhen sollte. Es verhinderte weiter die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften von Hochschullehrern und Studenten, in denen erstmals ein horizontaler Zusammenschluß der verschiedenen Wissenschaftsgebiete zu gemeinsamer Forschungskooperation auf nationalsozialistischer Grundlage erfolgte.

Frankfurt und Danzig feiern Schopenhauer

Zum 150. Geburtstag des großen Philosophen Arthur Schopenhauer am 2. Februar dieses Jahres veranstalteten Danzig, die Geburtsstadt Schopenhauers, und Frankfurt, wo er nahezu ein Drittel seines Lebens verbrachte und dort bedeutende Schopenhauerstern. Danzig wird das Andenken seines großen Sohnes mit einer umfassenden Ausstellung ehren und in einer Reihe großer Veranstaltungen die Bedeutung Schopenhauers würdigen. Auch der Landesbund Danzig wird sich an den Feierlichkeiten beteiligen. Der 80jährige Philosoph kam im September 1881 nach Frankfurt, wo er an Frankfurts schönster Mainfront, der Schönen Aussicht, bis zu seinem Tode wohnte. Auf dem Frankfurter Hauptfriedhof fand eine schlichte Marmortafel mit dem Namen Arthur Schopenhauer die Stätte, wo er auf ewigen Ruhe gebettet ist. Der große Kreis seiner Anhänger und Verehrer schloß sich in der 1911 gegründeten Schopenhauer-Gesellschaft zusammen, die 1920 den lange gehegten Plan verwirklichen konnte und in Frankfurt ein Schopenhauer-Archiv gründete, in dem alle auf Schopenhauers Leben, Verdienst und Werk bezüglichen Dokumente im Original oder in zuverlässigen Abschriften sowie eine vollständige Sammlung aller Kunden von Schopenhauers Werken gesammelt sind. Heute besteht das Schopenhauer-Archiv in Frankfurt eine Bibliothek, wie sie in dieser Form für die Schopenhauer-Forschung an keinem anderen Ort zur Verfügung steht. Außerdem liegt es zahlreiche Handschriften und Erinnerungsstücke und eine fast üldlose Sammlung aller Bilder von Schopenhauer. Die Veranstaltungen zum 150. Geburtstag beginnen am 10. Februar mit einer Viererkunde, in der Werner Deubel den Reformator erhalten wird. Der 20. Februar beginnt mit einem Festakt, in dem der Vorsitzende der Schopenhauer-Gesellschaft, Arthur Häfner, den Reformator über Schopenhauer und unsere Zeit halten wird. Auch Frankfurt wird das Gedanken an den Philosophen mit einer Ausstellung ehren, in der neben den Schätzen des Schopenhauer-Archivs auch zahlreiche Beiträge einen Überblick über Leben und Werk geben werden.

unseligen Gewissens und der Verärgerung Italiens durch die Sanctionen hören.

Der "Tempo" meint, die Atmosphäre der Beziehungen Berlin-Wien sei tiegscheinend geändert. Was die internationale Öffentlichkeit in Erfahrung gelegt habe, sei die Tatsache, daß die Aenderungen in Wien den Versprechen in Versetzung gefolgt seien. Das gebe zu dem Gedanken Anlaß, daß sie auf Grund eines Drangs, der gewissermaßen als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs ausgeübt werden könnte, beschlossen worden seien. Die "Information" ist der Ansicht, daß von nun ab das Reich und Österreich weiter auf dem bereits im Juli 1938 vorgezeichneten Wege marschieren werden. Österreich, führt der Artikel mit einer augenfälligen Tendenz fort, werde vielleicht noch einen Teil seiner Unabhängigkeit und Tradition retten können, wenn in Europa auf die Zeit der Unsicherheit und Münzen herabgedrückt hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition zum Reich eingesetzten Zeitungen, wie dem "Neuen Wiener Tagblatt" zum Ausdruck. Von bemerkenswerter Zurückhaltung ist auch die Alphalteprese, wie der "Telegraf", die eine Extraausgabe mit den Bildern der neuen Männer herausgebracht hat.

Einen breiten Raum nehmen natürlich die Presstimmen aus dem Reich ein. Die amtliche Nachrichtenstelle stellt dem Berliner Echo eine Zusammenfassung des Urteils ihrer Berliner Vertreter über den Widerhall dahingehend zusammen, daß das deutsche Volk Adolf Hitler und Dr. Schulzinger dankt,

dass sie diesen Weg beschritten und damit nicht nur beiden Ländern, sondern auch dem europäischen Frieden einen wertvollen Dienst erwiesen hätten.

Die optimistische Aussicht, daß die Neuordnung der Dinge auch eine neue Ära der Beziehungen Berlin-Wien einleiten möge, kommt sogar in den sonst in grundsätzlicher Opposition

Dresden und Umgebung

„... in der Zeit vom 1. bis 28. Februar“

Einmal im Jahr überkommt es jeden Staatsbürger, dass er an seinem Bleistift sagt wie eins, da er über Schularbeiten sah und nicht recht damit vom Fleck kam. Und es ist ihm auch wieder, als würde der Herr Lehrer mit mahnendem erprobtem Beifinglern neben ihm.

Das ist immer so in der Zeit vom 1. bis 28. Februar, wo die Steuererklärungen häufig sind, zur Veranlassung der Einkommen-, Körperbehörde und Umlaufsteuer und Gewerbesteuer. Siehe hier nur von der Einkommensteuer, weil sich die meisten Menschen angehören.

Eigentlich wäre das ganz einfache, sollte man denken, jeder Mensch weiß ja, was er einnimmt. Aber addet etwa nicht jedermann peinlich darauf, dass es nicht zu wenig ist? Nur merkwürdig, während es dem Menschen im Laufe des Jahres sonst nie genug erscheinen will, kommt es ihm jetzt im Februar entschieden zuviel vor.

Und es ist und laut, siehe oben, am Hederhalter und überlegt, was ihn das Leben an Speisen, Dienstleistungen und Sonderausgaben alles gefoltert hat, und sieht da, es ist kaum glaublich, mit einem Mal kommt ihm das wieder gar nicht mehr vor. Damit nicht genug, was sonst kann jemals geschehen, hier wird's Ereignis, die unmündigen Kinder sollten nichts, sondern bringen im Gegenteil etwas ein, und dazu Neigung mit.

Man könnte ins überlose Philosophieren kommen über diese scheinbare Verdrückung der Vorzeichen. Nur gut, dass Vater Staat im praktischen Leben auf läuberlich faulmännisches Soll und Haben Wert legt und einen Termin festgesetzt hat, den nicht eingehalten unter Umständen mit einem Anschlag bis zu 10 Prozent der endgültig festgesetzten Steuer geahndet werden kann.

Also frisch auf denn und Werk und die Bordneule „nach bestem Wissen und Gewissen vollständig und richtig“ ausgestattet. Auch dem Staat kostet sein Haushalt Geld! Und schließlich, wer ist denn der Punktierer und rechnerischer Verhältnisse im Laufe, wenn nicht der Bürger selbst? G. K.

Die Notwendigkeit der Impfpflicht

Auf Anweisung des Reichsinnenministers werden die Belehrungsmerksäcke, die den Eltern der im Pflichtigen Alter mit den genauen Verhaltungs- und Schutzwortherien übergeben werden, künftig in neuer Fassung herausgegeben. Von Bedeutung sind dabei besonders die einleitenden Ausführungen über den Nutzen der Impfung. Es wird auf die Gefährlichkeit der Pockenentzündung hingewiesen und festgestellt, dass vor der allgemeinen Einführung der Schutzimpfung alljährlich Tausende von Menschen in Deutschland an dieser Seuche gestorben sind. Welt mehr aber blieben zeitweise durch Pockenarten entstellt oder wurden durch die Krankheit blind oder taub. Wenn diese früher allgemein verbreitete Seuche unbekannt geworden sei, so verdanken wir dies der Erfolgs der Impfaktion. Die Erst- und Wiederimpfungen gewährten einen Jahrzehntelangen, sehr oft lebenslangen Krankheitsdurchgang. Durch den gezielten gezielten Pockenschutz war das deutsche Volk gegen die Seuchenzüge der Pocken gesetzt.

Anatolien, der Kernraum der heutigen Türkei

Über Natur und Volkstum des Staates des modernen Türkischen Reichs sprach im Verein für Erdkunde Professor Dr. Schreyer, Universität Würzburg, auf Grund seiner 1937 ausgetragenen mehrmonatigen Studienreise. Nach dem Willen der Siegermächte sollte die Türkei durch die Beschränkung auf Anatolien in ihrer Aktivität eingeschränkt werden. Durch die energetische Führung Kemal-Pascha wurde aber nicht nur in kurzer Zeit die innere Konsolidierung verbelebt, sondern heute treibt die Türkei schon wieder taktische Außenpolitik und meldet ihre Ansprüche auf den Sandalen und das erdölfreie Mösulgebiet an.

Ein gut ausgewähltes Bildmaterial zeigte der Redner den ganzen Zauber der Küstengestade mit ihrer üppigen, lichen grünen Vegetation, den Ayrenen, Binen, Cedern, den Delsbaumwalfern, Baumwolle, Mais, und Tabakpflanzen, deren Ertrag zum großen Teil nach Deutschland ausgeführt wird. Dazu den feindlichen Anbau der Haselnuss, Wein- und Obstsorten, so dass man klar erkannte, wie Natur- und Menschenwert unter dem Einfluss des Klimas paradiesische Schönheit entwickeln. Stimmungswerte führen sich die prunkvollen Bauten aus der osmanischen Zeit in das Landstoffschild ein. Stark ist der Gegensatz zwischen den gesagten Küstenlandstilen und dem weiten, 900 bis 1200 Meter hohen Inneranatolien. Die Gebirge wirken wie Sperrgürtel, jeder Pass war ein Völkersturz. In den Gebirgen wurde früher durch Raubbau die Walddecke vernichtet, aber in den weiten Hochebenen ist immer Steppe gewesen.

Zahlreiche Trümmerstätten sind Zeugen der hohen Kultur alter Seldschuken. Amvlosane Carthago in Südtürkei. In dem

Schlag 12 Uhr klappi Müller sein Hauptbuch zu und rennt eine Minute später zur Straßenbahn. Gänstlich 18.20 Uhr ist er in seiner Vorstadtwohnung. Seine Frau hat auf die Sekunde genau das Essen ausgesetzt. Nach kurzen Gruss setzt Müller nieder, nimmt die Zeitung zur Hand und schlürft das Essen hinunter. Die Haustafel steht ihm stumm zu; sie weiß aus Erfahrung, dass auch nur der Versuch einer Unterhaltung von ihrem Mann mit einer variablen Antwort abgebrochen wird. Fünf Minuten vor 14 Uhr springt Müller auf, schlüpft in seinen Mantel und geht wieder zur Straßenbahn. Es ging es lange, wochen, monate, jahrelang. Frau Müller lobt es wohl ein, dass ihr Mann mittags keine Zeit für sie und die Kinder hätte. Aber sie grämte sich oft im stillen darüber und fragte sich: Was das sein? Denn es entging ihr nicht, dass ihr Mann von Tag zu Tag nervöser wurde.

So war Müllers Kollege Schulze in der Buchhaltung ein ganz anderer Kerl. Ein Lebenskünstler war er Müller gegenüber. Der blieb nämlich die läppigen anderthalb Stunden gleich an seinem Platz sitzen, verzehrte seine Stullen und trank einen paar Schluck aus der Thermosflasche. Aber trotzdem: Wenn er ehrlich war, muhte er ausgeben, dass er sich dabei doch nicht ganz zufrieden fühlte. Den ganzen Tag nicht aus den Büroräumen herauszukommen und sich mit ein paar Stullen zu begnügen, während andere vor dampfenden Schüsseln sitzen, das drohte auf die Dauer den frieblichen Angestellten. Aber die Zeit, die Zeit!

Seit ein paar Wochen hat sich aber allerhand verändert. Weder Müller noch Schulze kommen während der Mittagspause nach Hause. Sie bleiben auch nicht bei ihren Stullen auf ihren Plätzen sitzen. Nein, etwas ganz anderes ist geschehen,

Die Kreisbauernführer tagten

Am 15. und 16. Februar fand in Dresden unter Leitung von Landesbauernführer Röhrer eine Kreisbauernführertagung statt. Im Vordergrund der vielseitigen Berichterstattungen an denen zum Teil auch Vertreter des Reichsarbeitsdienstes und des Landesarbeitsamtes Sachsen teilnahmen, stand wiederum die Landarbeiterfrage, die jetzt um so brennender wird, als das Landvolk vor der Frühjahrsarbeit getreten ist. Röhrer wurde die am 1. Januar 1938 in Kraft getretene Reichsumverlegungssordnung behandelt, nach der arbeitsintensiver oder ungewöhnlich arbeitsintensiver Betrieb umgesetzt werden kann, um eine zweckmäßiger und verbilligte Bewirtschaftung zu gewährleisten. Wie leidenschaftlich die Reichsumverlegungsordnung ist, geht daraus hervor, dass, wie Oberregierungsrat Menzel erklärte, durch die Zusammenlegung eine durchschnittliche Ertragserhöhung von 15 Prozent und in Sachsen durch Beifall von Feldern von 5000 Hektar erreicht werden kann. Auch können dadurch kleine Wirtschaften zu Erbhöfen gemacht werden.

Nach Behandlung verschiedener aktueller Fragen fand eine Ausdrucksrede über die Umstellung im landwirtschaftlichen Raumwesen statt. Nach den einschlägigen Bestimmungen müssen vom 1. April 1938 an die Schüler ein zwei Jahre die landwirtschaftliche Berufsschule besuchen, ehe sie in die landwirtschaftlichen Hochschulen eintreten können. Die Landwirtschaftlichen Hochschulen nehmen also Ostern 1938 und 1939 keine Schüler auf.

Zum Abschluss der Kreisbauernführertagungen wurden in der Gastronomie einige neue gastronomische Räume des Reichsnährstandes gezeigt, die allgemein trocken aufgefunden und demnächst auch auf dem Lande vorgeführt werden sollen.

Müller hat keine schlechte Laune mehr

scheben, dass die beiden und alle anderen Arbeitskameraden betrifft: Sie nehmen jetzt ihr normales Mittagessen im Betriebe ein. Aber nicht an demselben Platz, wo sie den ganzen Tag über arbeiten, sondern in einem hellen, freundlichen Gemeinschaftsraum, 40 Pfennig zahlen sie für ein gutes, schwackbares Essen. Und man sollte es nicht glauben, hinterher bleibt noch eine ganze Beilspanne für eine Zigarette oder ein wenig Ruhe. Jeder merkt, dass er ein ganz anderer Kerl geworden ist, seit er die Hegerei zu Mittag aufgehört hat. So ist und ausgeruht geht er wieder an seine Arbeit. Sonst kommt er den ganzen Nachmittag aus dem Gähnen nicht heraus, jetzt „Schurip“ alles, das es eine Freude ist.

Und was sagen die Frauen zu Hause dazu? „Auf den schlauen Gedanken hätten wir schon früher kommen können“, meinen sie. Und dann reden sie ihrem erstaunten Mann vor: Ich komme ganz anders mit der Wirtschaft vorwärts und kann mich mehr um die Kinder kümmern, seit du mittags „drin“ ist, 40 Pfennig ist wenig Geld, denn du sparst in die Straßenbahn. Und außerdem — was meinst du, wie ich es am Wirtschaftsgeld merke, dass ich die kleinen Schnitten mehr mitzugeben brauche? Aber das ist ja schließlich alles halb so wichtig gegen das eine: Du bist viel ruhiger geworden, sieft gesund aus und hast gar keine schlechten Laune mehr!“

So findet die Werbeaktion „Warmes Essen im Betrieb“, die jetzt vom Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, allenthalben nur große Buhmung, und wenn alle, der Arbeiter, die Arbeit im Betrieb und die Familie nur Augen daraus ziehen, warum sollen sich da mit der Zeit nicht alle Unternehmen darauf einstellen? H. O. H.

Der Reichsarbeitsführer in Dresden

Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl ist am Mittwochabend in Dresden eingetroffen, um am Donnerstag an der Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes in Dresden teilzunehmen.

50 000 Besucher der Reichsschau „Ewiges Volk“
Die Gesamtbesucherzahl der Reichsschau „Ewiges Volk“, die am Sonntag geschlossen wurde, stellt sich auf 50 000 Personen. Der Anteil der auswärtigen Besucher beträgt rund 25 Prozent. Die Ausstellung tritt Ende dieser Woche in fünf großen Waggons die Reise nach Braunschweig an, wo die Schau am 5. März eröffnet wird.

— **Todesfälle.** Am 27. Februar verstarb Oberstleutnant a. D. Ernst Georg Seume. Werner entschließt im Alter von 66 Jahren Generaloberstretter a. D. Dr. med. vet. Max Adolf Börner. An den Folgen seiner Kriegsleid verstarb Major a. D. Rudolph v. Seulin.

— **Spender-Gästehäuser für erholungsbefürchtige Kinder!** Heute 10.30 Uhr treffen 150 Kinder aus dem Ganzen Westfalen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Kinder kommen aus der Gegend von Gelzenkirchen und werden in dem schönen Grüngürtel von Dresden und seiner Umgebung in gepflegten Familiengästehäusern auf fünf Wochen untergebracht. Gegenwartig wird die Werbung von Gaststellen für die zweite Beliegung mit Kindern aus dem Ganzen Danzig durchgeführt. Diese Kinder werden am 6. April in Dresden eintreffen. An alle Gasthäusern eracht die Stadt, Gaststellen für erholungsbefürchtige Kinder zu spenden. Meldungen nehmen alle NSB-Ortsgruppen entgegen.

— **Überflüssige Bereitigung.** Der Reichsstatthalter in Sachsen hat auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat die Pfala-Methen des Bundes „Neudeutschland“ mit sämtlichen Unterstellungen einschließlich der in ihrem Bereich bestehenden Organisationen des „Neudeutschen Kulturenbundes“ aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigung beträgt, sie auf andere Weise unterstützt oder den Aufruhr sie geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird nach § 4 der genannten Verordnung bestraft.

— **Das fröhliche Faltingsfest bei BDA-Nossen.** Montag, den 28. Februar, in der Kaufmannschaft wird Einschlagsfest in alte Faltingsbräuche deutscher Volksangehörigen jenseits der Grenze. Die Stimmungsleitung hat Karl-Heinz vom Rhein übernommen. Tambora, Schrammelmusik und andere Darbietungen sind vorbereitet. Alles steht unter dem Leitgedanken, Bild und Verbundenheit den Volksbrüder draußen zugewandt.

— **Reichsstraße — Isolamentroß.** Auf der Reichsstraße, nahe der Heideparkstraße liegen am Mittwoch 19 Uhr zwei Personen, traktinweise, ein Dresden und ein Kommerz, vermutlich wegen verschiedener Straftaten, zusammen. Zwei Personen wurden verletzt, außerordentlich entzündeten Materialschäden.

Rödlicher Staffelschänder und Zubalter

Die 80. Große Stoffammer des Dresdner Kaufherrenvereins verurteilte den am 29. August 1937 in Breslau geborenen Kurt Israel wegen Staffelschänder und Zubalterei zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Sieben Monate im Zuchthaus, nachdem der Angeklagte bereits im Mai 1937 in Chemnitz wegen Zubalterei zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahren Chorverlust verurteilt worden war. Diesmal wurde auch gegen den Angeklagten die Zulässigkeit der Polizeiausfahrt ausgesprochen.

Der Angeklagte, der Bölljude ist, war ein bekannter Zubalter, der sich schon seit Jahren von Männern, die der Gewerbeprüfung nachgehen, ausbalzen ließ. Die mit der Chemnitzer Verurteilung zusammenhängende Zubalterei beginnend der Angeklagte nach Dresden und traf hier in Beziehung zu einem anderen Mädchen, obwohl inzwischen die Nürnberger Blutbeschlege erlassen worden waren. Den staffelschändlichen Verbrechen und die Zubalterischen Verhüllungen lebte der Angeklagte bis zum Februar 1937 fort. Da der Angeklagte unter falschen Namen auftrat und nie verborgen hielt, führten die Handlungsmassnahmen zunächst zu keinem Erfolg, doch konnte der Jude schließlich in Berlin festgenommen werden.

Gärtner wildwachsender Heilspflanzen gefucht

Wie die Landesbauernschaft mitteilt, werden für eine in diesem Jahr geplante großangelegte Sammelfaktion von wildwachsenden Heilspflanzen, die zum Teil als ländliche Kunstdräger in Feld, Wald und Wiesen vorkommen, noch zu laufenende von Sammlern gefunden und gewährt einen angeständigen Verdienst. Eine Sommertarlaubnis von der zuständigen Forst- und Polizeibehörde ist erforderlich. Um allgemeinen werden die Sammelscheine vom Amtsbaupräsidenten ausgestellt. Grundsätzlich soll nicht blindlings ohne vorherige Absicherung gesammelt werden. Sammler, die innerhalb ihres engeren Bezirkes die Anschriften von Abnehmern (Vegetabilien-Großhändler) wünschen, werden gebeten, sich an den Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen, Dresden, R. 24, Höhe Straße 8, zu wenden.

Die Morgenparole

für Freitag

Leben heißt wagen und riskieren es in allen großen Seiten Bogen und Zusammenziehen! Sammler.



So wütete der Orkan an der englischen Küste

Der Orkan, der in den letzten Tagen über der Nordsee wütete, hat in Jaywick, einem englischen Seebad, schwer Betonplatten aus der Strandpromenade gerissen und zerstört. Überall in England stehen Straßenzäune und Häuser unter Wasser.

Autor: Presse-Hoffmann

Die Konkurrenz der Schlaflösen

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Griechenland

Nikos, Anfang Februar.

In Florina im Nordgriechenland lebt ein leicht fünfzigjähriger Landmann namens Gavrosios Taikopoulos, der seit sieben Jahren nicht schlafen kann. Der merkwürdige Fall wird zur Zeit in Saloniki von verschiedenen Ärzten wissenschaftlich untersucht, nachdem der schlaflose Landmann kürzlich in heller Verzweiflung den —

Staatsanwalt in Saloniki

angerufen hatte, weil ihm die Ärzte nicht helfen konnten. Auf dessen Veranlassung wurde er ins Krankenhaus aufgenommen und befindet sich dort unter der Kontrolle eines angehobenen Salontiker Neurologen. Dieser stellte zunächst fest, daß der in Dode bei Florina geborene Taikopoulos aus einer völlig gesunden Familie stammt. Nach seiner Militärlaufzeit ging er 1928 nach Amerika, arbeitete dort in den Goldbergwerken und darauf zwei Jahre in südlichen Kanälen unter ungünstigen hygienischen Bedingungen. Damals begann seine Schlaflöslichkeit. Er gab seine Arbeit auf, ging zu verchiedenen Ärzten, die ihm aber keine Hilfe brachten. Sein Vater ließ ihn dann wieder nach Griechenland zurückkehren, in der Hoffnung, daß der Klimawechsel ihm guttun würde. Diese Hoffnung war trügerisch, und auch die Ärzte in Griechenland konnten ihm nicht helfen. Nach Neuherstellung des Kranzes sind bei ihm Trübungen des Gesichts eingetreten und seine Knie zittern. Er ist wenig und ohne Appetit, macht jedoch äußerlich keinen besonders geschwächten Eindruck. Wenn er sich auf Bett legt und die Augen schließt, sieht er Phantasiebilder und Visionen, Freunde und Bekannte, aber auch Verstorbene und Sterbende, die alle mit ihm reden. Aber zu einem richtigen Schlaf kommt es nicht. Die ärztliche Kontrolle im Krankenhaus hat bisher gegeben, daß Taikopoulos tatsächlich nicht schläft, sondern nur alle 24 Stunden für eine halbe Stunde in Bewußtlosigkeit versinkt. Eigentlich war sein Verlust nach seiner Rückkehr aus Amerika. Er verlor nämlich den Rest seiner Erfahrung, etwa 100.000 Drachmen — für einen griechischen Landbewohner immerhin ein Stück Geld —, an die Armen.

Er schläft sogar 67 Jahre nicht

Soweit wäre die Geschichte in schönster Ordnung. Taikopoulos aus Florina wäre ein einzigartiges Phänomen, über das ganz Griechenland hört den Kopf schüttelt: so ein Mensch schläft seit sieben Jahren den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht, während wir doch weitestens den halben Nachmittag verschlafen, wenn wir schon vom Schlaf vor Mitternacht nicht viel halten. Da aber liegt die Geschichte von dem Manne, der sieben Jahre nicht schlief, einen andern Mann keine — Ruhe finden, der siebenundsechzig Jahre nicht geschlafen hat. Er erhob seine Stimme aus Trifala, daß auch irgendwo in Nordgriechenland liegt, um sich interviewen zu lassen und seine Verdienste nicht unter den Schädel zu stellen.

Athanasiros Athanasiou, zu deutsch: der Unsterbliche, Sohn des Unsterblichen, aus Trifala, nähert sich heute dem biblischen Alter. Er steht in sebenundsechzig Jahren. Und diese ganzen sebenundsechzig Lebensjahre hat der edle Kreis nach seiner Behauptung nicht eine Nacht geschlafen. Er ist dabei keineswegs gründlicher Wegner dieser menschlichen Angewohnheit, trotzdem er sie nicht besiegt, sondern er mächtig gern schlafen, schlafen wie andere Sterbliche, obgleich

er Athanasiros Athanasiou, der Unsterbliche, Sohn des Unsterblichen heißt.

Also, Athanasiros zeigte schon als Quäke keinerlei Neigung oder Talent zu nördlichem Schlaf. Ob er den fehlenden Schlaf etwa während der Schulstunden nachgeholt hat, wird nicht berichtet. 1871 in einem Dorfe Kavvithi geboren, ist er hofs daran, seine Augen niemals angelten zu haben. „Ich weiß nicht, was Schlaf ist. Abends nach der Arbeit geht es nach Hause und wende mich die ganze Nacht ins Beste herum, ohne daß ich ein Auge zumachen kann.“ Aber er be-

bauere tief, nicht wie die andern für einige Stunden seine Gedanken und Sorgen vergessen zu können. Sein Vater hat den Jungen verschiedenen Ärzten vorgeführt, 1888 wurde er Soldat in Athen, erkrankte an einer Lungenerkrankung und kam ins Lazarett. Hier entdeckten die Ärzte, daß er die ganze Nacht nicht schlief, er bekam Schlafmittel, aber ohne jeden Erfolg. Er selbst verlor sich dann mit dem besten Schlafmittel der Welt, dem attischen Melina, dem Harze Wein, die gewöhnlichen Sterblichen mit Sicherheit die erforderliche Beiläufigkeit verschafft hätten, erzeugten in unserem Menschen lediglich das unbestringliche Bedürfnis nach Bewegung. Es litt ihn in solchen Fällen überhaupt nicht im Bett, so daß er nicht einmal die nachtlische Aufgabe einschreiten konnte. Seitdem meidet er den Wein. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Er wurde Nachtwächter

Denn während der ungeliebten Dafkopoulos aus Florina, der Mann, der sieben Jahre nicht schlief, offenbar aus seinem Talent nichts zu machen verstand, hat der talentiertere Nachtwächter Athanasiros, der Unsterbliche, Sohn des Unsterblichen, in Trifala, der sebenundsechzig Jahre nicht schlief, sein Genie zum Erwerb seines Lebendunterhalts ausgenutzt. Er ergreift den gegebenen Beruf für alle passionierten Nachtwächter und wurde Nachtwächter am Krankenhaus in Trifala. Hans Hermann Russel.

Ein Haus wird von der Ede verschlucht

Wien, 16. Februar.

Ein Unglück, wie es sich in Österreich bisher noch nicht ereignet hat, trug sich im dem niederösterreichischen Weinort Mödling zu. Montagnachmittag öffnete sich dort plötzlich die Ede, und das Haus eines Winzers versank mit ungeheuren Gewalt. Das zum Glück die Bewohner nicht im Hause weilten, kam niemand zu Schaden. Die Untersuchung ergab, daß das Gebäude über einem Grabenlang errichtet war, der schwedische Truppen im Dreißigjährigen Krieg angelegt hatten. Um Ort wußte eine alte Volkslage von diesem unterirdischen Stollen, doch kannte niemand die genaue Lage, da die Eingänge verschüttet waren.

Bitterfeld mit den falschen Pässen

Wien, 16. Februar.

Die österreichischen Polizeibehörden hatten schon seit längerer Zeit Kenntnis davon, daß ein großer Teil der in den letzten Monaten erfolgten Einwanderung von Ostjuden mit Hilfe falscher Pässe bewerkstelligt worden war. Die falschen Juden der Auswelle waren jedoch so geschickt durchgeführt, daß sie zum Teil kaum erkennbar waren. Da sich die falschen Pässen im Auslande befanden, — eine der größten vermutlich in Bitterfeld — war die Arbeit der Polizei außerordentlich erschwert. Jetzt gelang es, in der Person des Oberjuden Isaac Bitterfeld aus Wodzicza in Polen einen Mann zu verhaften, der anscheinend eine führende Rolle bei der Versorgung seiner Kollegen mit falschen Pässen spielte. Es steht fest, daß Bitterfeld, der ebenfalls einen falschen Pass besaß, zahlreiche Auslandsreisen unternommen hat, die in Zusammenhang mit seiner verbrecherischen Tätigkeit standen.

Einballamierter Wolfisch zu verkaufen

London, 16. Februar.

Wer will „Eric“, den zweihundertjährigen Wolfisch von Morecambe kaufen? In großen, in den Zeitungen der englischen Grafschaft Lancashire erscheinenden Anzeigen wird ein Interesse für dieses riesenhafte Tier geführt, wobei betont wird, daß Eric völlig harmlos sei, denn er ist schon seit vier Jahren tot. Es handelt sich um den einzigen einballamierten Wolfisch Englands, der seit 1884 eine Riege des Seebedes Morecambe bildete. Nun wird der Badestrand erneut und ausgebaut, und man will den Wolfisch, der mit einem Kostenaufwand von 2000 Pfund einballamiert wurde, ver-

kaufen. Nicht weniger als 20 Gallonen Formalin wurden dem toten Eric eingespritzt, um ihn in gutem Zustand zu erhalten, und zwei Männer waren beauftragt, regelmäßig alle 14 Tage seine Haut mit Paraffin zu polieren, um sie gegen schädliche Einflüsse der Witterung zu schützen. Man hofft, daß sich ein Liebhaber für Englands einzigen einballamierten Wolfisch findet, der Eric zu einem angemessenen Preis erwirbt.

* Der Leiter der Deutschen Bergwacht aus dem Amt gesiedelt. Der Führer der Deutschen Bergwacht, Treuhänder Albert Buckel, ist aus dem Amt gesiedelt.

* Die Ururgroßmutter als Taupatin. An der Stadtkirche von Russland fand eine Taufe statt, bei der fünf Generationen vertreten waren. Taupatin ihrer Ururenkelin war auch die 88 Jahre alte Frau Barbara Uhl. An dieser Taufe nahmen weiterhin teil die Mutter des Tauflings, die Großmutter und die Urgroßmutter.

* Renergelecht mit berittenen Verbrechern. In der Nähe von Salzburg in Ongalmarkt wurden zwei Polizeibeamte bei einem Raubattentat mit Verbrechern, die von ihnen verfolgt wurden, nach kurzem Renergelecht erschossen. Die Verbrecher waren beritten und suchten nach der Wiedergabe auf den getöteten Pferden das Weite.

* Er weiß Befehl. Herr beim Juwelier: „Ich — äh — hm — ich —“ Juwelier: „Ja, reichen Sie mal die Schale mit den Verlobungsringen her!“

Er konnte Geld in seine Tasche „bieten“

Prag, 16. Februar.

Der slowakische Landwirt Arpad Uuter in Ratlowe bei Turnau erzählte dem Landstreicher Julius Voehmann, daß er verschiedenen Leuten viel Geld geborgt habe und jetzt keinen Heller zurückbekommen könne. Der Landstreicher hatte ein altes Herz und erklärte dem Bauer, er werde ihm zu seinem Geburtstag verhelfen. Er werde drei Monate bei ihm bleiben und so beten, daß nach Ablauf dieser Zeit das Geld von selbst auf den Tisch komme. Uuter erklärte sich mit Freuden einverstanden und gab dem Landstreicher für sein frommes Werk noch einen weiteren Monat freie Wohnung und Versorgung, weil es sich um größere Verträge handelte. Als aber der Landstreicher auch nach vier Monaten das Geld noch nicht „auf den Tisch gebracht“ hatte, begann er dem Bauer langsam an dämmern. Er erstickte gegen Voehmann Anzeige. Der Polizei gelang es auch, den frommen Schwindler zu verbauen.

nicht heraus. Mein Bruder ist völlig schuldlos! Vollig! Er hat nicht damit zu tun!“

Der Inspektor erhebt sich langsam. „Warte hier! Ich komme gleich wieder!“

Er geht zu Doctor Lassen und erzählt ihm irgend etwas, daß er jetzt erst mal zum Rathaus müßte und den einen Schüler mitnehmen. Danach begibt er sich wieder ins Dienstzimmer, holt seinen Hut und fordert den jungen Menschen auf, mitzukommen. An der Tür bleibt er einen Augenblick stehen und macht dann wieder fehlt; ruft den Amtsaristrat in Kopenhagen an und bittet, wenn möglich, Alten aufzuhalten; es hätte keinen Zweck mehr. Dann geht er mit Etile zum Rathaus.

Der alte Museumsdiener der Kopenhagener Galerie hat ein Weilchen dem Vortrag gelauft, den Oberlehrer Doctor Berling vor dem Totenschädelgemälde begonnen hat, aber nun geht er kostümstudiend aus dem Saal. Diese Lehrer erzählen den Schülern nun jahrein, jahraus vor den beiden Gemälden auch immer dasselbe. Und die Jungen halten still — aber es sind ja auch immer andere; für die ist es ja wieder neu.

Doctor Berling unterrichtet sich einen Augenblick, als er die schlürfenden Schritte hört, wendet sich dann aber wieder den Schülern zu, die im Halbkreis vor dem Gemälde sitzen. „Sehen Sie sich nur dieses Werk eines Künstlers aus der längsten Vergangenheit an! Hier bewerten Sie den Unterschied zwischen der nordischen Ausdrucksweise und dem der Hellenen, von der ich Ihnen in den letzten Stunden sprach. Die Frau spielt eben im alten Griechenland eine ganz andere Rolle als bei uns. Was sie dort in den meisten Hallen lediglich die Verkörperung der Schönheit und Milde, so ist das Grundton bei uns auf die Festigkeit gelegt, die die Frau unseres Hauses als Gattin und Mutter gibt.“ Er lebt sich zurück und sieht sich in dem kleinen Kreise der Schüler um.

Die Jungen sind keinen Worten mit Aufmerksamkeit ge- folgt. Sie halten ihre Blätterblätter fest in der Hand. Der „Berling“ versteht wirklich etwas von Kunstaufführung, und wenn er auch so seine Eigenheiten hat — schon, soll er —, aber auf diesem Gebiet ist er bestimmt zu Hause.

Nun spricht er weiter: „Ja, den richtigen tiefen Eindruck in das Werk eines Künstlers gewinnt man erst, wenn man das Verhältnis kennt, in dem er zu den Frauen — besser: zu seiner Frau — stand. Eine Frau war ein tiefer entzückter, deßhalb vom Schinkel seelisch vermärkter Mensch, fern von Freude am eigenen Leben, noch ferner natürlich davon, den Männlichen Freude zu schenken. So hat er nicht selten bei anderen Frauen das Gefühl, was ihm sein eigenes Haus nicht bieten konnte. Das ist Untreue, natürlich, aber man darf es wohl nicht verallgemeinern. Jeder Mensch ist nicht gleich dem anderen, und eine empfindsame Seele, noch dazu durch das Zusammenleben mit einer freudlosen Partnerin verwundet, nimmt das ganz anders auf und fühlt ganz anders. Sein Schaffen jedenfalls — das leben wir hier freier vor uns — wurde durch diesen Aufstand geadelt; denn dies war er der große Einfluss, der allem Gedanken nachleben konnte, wie Herz und Seele es ihm eingaben. Nur so also können wir seine Werke verstehen. Ich denke, daß von solchen Werken aus betrachtet, dieses Bild hier Ihnen etwas zu geben vermag. Ich wünschte Ihnen, daß Sie es mir nicht lange warten.“

„Es ist meine Schuld, Herr Inspektor! Ich habe ihn darum gebeten. Ich hatte immer noch die Hoffnung, es könnte

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(21. Fortsetzung)

Thomsen steht wie versteinert. „Du hast — —?“ Er kann den Satz nicht vollenden; die Stimme verlagt ihm. Er räuspert sich, rückt den Verstörten hin und her. „Was hast du gemacht? Weißt du denn auch, was du sagst, Mensch?“

„Ja — ich habe Paalzow getötet.“

„Warum denn — um Gottes willen — warum denn?“ Der Inspektor zieht sich einen Stahl heran und legt sich dicht vor Thomsen hin.

Der ist jetzt ganz ruhig. Er steht wieder am Thomsen vorbei; das Täschentuch reicht er mit den Händen zusammen. „Ich wollte ihn nicht töten. Ich habe einen Streit mit ihm gehabt, und dabei ist es geschlichen. Ich hatte Schuld bei ihm, eine ganze Menge, und er wollte mir keinen Kredit mehr geben. Er hatte schon zweimal gedroht, an meinen Vormund zu schreiben. Ich bin mit ihm in einen Wortwechsel geraten, wie samen dann ins Handgemenge, er wollte mit einem Gegenstand auf mich einschlagen — da habe ich ein Messer, das in Thomsens Tasche lag, genommen und mich seiner erweitert. Dabei hat er den Schnitt in den Hals bekommen. Ich habe dann das Werkbuch genommen, das immer im obersten Schublade lag, und ihn fortgeschlagen. Das Messer habe ich verbrannt.“

Thomsen ist zuletzt erschüttert. Doch dann räfft er sich zusammen und überhäuft den Jungen mit Fragen. Warum er nicht Hilfe beigebracht habe? Der Mann ist doch verblutet durch den Schnitt, er wäre noch zu retten gewesen. Und warum er sich jetzt erst meldet? Wer ihm denn glauben sollte, daß er nur aus Notwehr gehandelt habe? Woher er die Rache aufgestrebt habe? Aber da unterdrückt er sich. Er zieht sein Täschentuch heraus und fährt sich damit über Stirn und Norden. „Wann bist du bei Paalzow gewesen?“ Seine Stimme klingt verändert.

„Gegen Abend.“

„Was hast du am Sonnabendnachmittag gemacht?“

„Ich habe gearbeitet; und als es anfangt, dunkel zu werden, bin ich zu Paalzow gegangen.“

„Warum hast du die Dunkelheit abgewartet? Du hattest also doch wohl schon die Ablicht —?“

„Nein — ich wollte nicht gelesen werden.“

„Wo lebst du bei ihm?“

Thomsen überlegt kurz. „Wann vor sechs?“

„Und wie lange warst du dort?“

„Nicht lange.“

„Was heißt das: Nicht lange?“

Grisken auch wieder die Achseln. „Ein paar Minuten.“

„Und woher hast du nach diesem Geschehen die Gelassenheit aufgebracht, dich um Leute mit einem jungen Mädchen zu treffen?“ fragt Thomsen und kneift die Augen zusammen.

Der Junge starrt den Inspektor entgeistert an. Das versteht er nicht, wodurch der das weiß.

„Es ist doch so, nicht wahr: Du hast dich mit einem Mädel getroffen?“

Grisken glaubt Thomsen immer noch an. Ihm scheinen alle möglichen Gedanken durchs Hirn zu gehen; er bewegt wie abweisend den Kopf hin und her.

„Lügen kann ich auch?“

„Ich lüge nicht, Herr Inspektor! Ich wollte Ihre Frage nicht verneinen. Ja, ich habe mich mit einem jungen Mädchen getroffen.“

Thomsen mustert ihn forschend. „Was bist du nur für ein Mensch, daß du es fertiggebracht hast, dich nach einem solchen Erlebnis mit einem Mädchen zu treffen, als ob nichts geschehen wäre! Und nun sag mir noch eins: Was hat denn dein Bruder bei Paalzow gemacht? Ihr habt ihn doch getroffen.“

„Mein Bruder hat mich geliebt.“

„Wußte er denn, daß du bei Paalzow gehen wolltest?“

„Ich habe es ihm erzählt.“

„Und was wollte er von dir?“

Grisken abgert einen Moment. „Das weiß ich gar nicht mehr.“

„Das weißt du nicht mehr?“ Thomsens Blick liegt prüfend auf dem Gesicht des Jungen. „Dein Bruder hätte es so eilig, er könnte deine Rückkehr gar nicht abwarten, er wollte doch sicher Wichtiges von dir — und du weißt nicht mehr, was er wollte! Aber wollte er gar nichts von dir? Wollte er vielleicht etwas von Paalzow — hat er auch etwas damit zu tun?“

Grisken widerprüft hastig: „Nein, nein! Mein Bruder hat nichts damit zu tun!“

„Du weißt also nicht, was er von dir wollte? Du weißt auch nicht, warum er so verzögt von Paalzow gekommen ist?“

Grisken bewegt sich auf dem Stuhl hin und her.

Thomsen hat den Kindzug, daß er nach einer Erklärung sucht.

„Claus war nach mir bei Paalzow und hat den Toten gefunden.“

„So!“ faute Thomsen gebeutet. „Dann hat er sich also mindestens infolzen schuldig gemacht, als er das Verbrechen verschwiegen.“

„Es ist meine Schuld, Herr Inspektor! Ich habe ihn darum gebeten. Ich hatte immer noch die Hoffnung, es könnte

(Fortsetzung folgt)

Familien-Nachrichten

Mitten aus ihrem Leben voll Liebe, Güte und Fürsorge rief Gott meine herzensgute Frau, unsere nimmermüde Schwester, Schwägerin, Tante und unseres gemeinsamen Freunds treuesten Kamerad

Else Lange geb. Brandt

am 15. Februar 1938 zu sich.

Dresden, Johann-Georgen-Straße 31,
Berlin, Magdeburg,
Nürnberg, Passau.

In tiefer Trauer
Ernst Lange
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 19. Februar 1938, nachmittags 3/4 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlich zugesetzte Blumenspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

An den Folgen seiner tapfer ertragenen Kriegsleidern verschied jüngst mein innig geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Königl. Fährl. Major a. D.

Rudolph von Beulwitz

Ritter des Mil.-St.-Heinrichsordens
Obr. des G. A. I und anderer Kriegsorden

Dresden-R. 6, Carlstraße 9,
und Göttingen,
15. Februar 1938
Christoph und Stephanie

Beileitung am Sonnabend, dem 19. Februar, 11 Uhr, auf
dem Standortfriedhof Dresden-Albertsplatz.

Die glückliche Geburt Ihrer zweiten Tochter
zeigen in dankbarer Freude an

Amparo Ruppel geb. Rieckohl
Horst Ruppel

z. Z. Mexiko City
Radebeul II

Im Februar 1938

EINLADUNG

ZUR
Elise Bock
SCHÖNHEITS-
BERATUNG



Wir zeigen ergebnis an, daß die weltberühmten
Elise-Bock-Schönheitspräparate von nun an
hier erhältlich sind.
Frau Gräber kehrte soeben von ihrem Ausbildungskursus im Berliner Elise-Bock-Salon zurück,
um Klientinnen in den neuesten Elise-Bock-
Helmbehandlungsmethoden zu unterweisen.

Schloß-Parfumerie
Schwarzlose Schloßstr. 13,
u. König-Johann Str. 9.

NOACK Dresden
Friesengasse 3/5
Ref. 11300
Deutscher Wermutwein 1/1 Fl. Inkl. Gl. - 65
Liter vom Fab. - 70
2 die Sie an kalten Tagen nicht vergessen sollen: **Rotwein u. Rum:**
Wer Durcheinander Pfefferwein 1/1 Fl. m. Gl. 8.85, Luf. o. Gl. 9.95
Märzenbier 1/1 Fl. m. Gl. 8.85, Luf. o. Gl. 9.95
Bier, Kaffee, Kaffee-Milch 1/1 Fl. m. Gl. 8.85, Luf. o. Gl. 1.10
Jam-Rum- 3/3 Luf. o. Gl. 8.85, 1/1 Luf. o. Gl. 1.05

Tapeten

Teppiche - Linoleum - Kokos

Bräuniger & Nagel

Marionstraße 7

Ref. 20640

Briefmarkensammlung

Altdeutschland u. Kolonien

von Sammler an Privat-Sammler zu verkaufen. Wer gegen gute Europa-
et-Übersee zutauschen. Schriftl.
Angeb. un. D. 8840 a.Dr.Nachr.

Großige

Wohnecke am Platz, welche vom
verkauft wurde als

Bisthan-Ghramm-

Heilanstalt

Pauschalpreise idem von M. 30,- an

Bei allen Krankenhäusern ausgeliefert

Nr. über. Ausw. Schwgr. Wassers-

u. Schwimmhöhe im biederig. waffen Umfang

Centralbad Wieslinger

Wittenberger Straße 33 Berneit 31100

Muster- u. Autokoffer

sowie alle Lederwaren, Reparaturen

M. Bruno Thomas

Koffer- und Lederwaren-Fabrik

Lindenauerstr. 14, Heinersdorf, 4

König-Johann-Str. 10, Tel. 41028

Dresden-A. 1 Ref. 20640

Moderne

Drucktaschen

und die beste Werbung

Wir stellen diese her

Lippisch & Reichardt

Dresden-A. 1 Ref. 20640



Generaloberveterinär a. D.

Dr. med. vet. Mor Adolph Bärner

Amtstierarzt — Ritter pp.

* 10. 5. 1871

+ 10. 2. 1938

Ida Bärner geb. Udermann
Dr. Johannes Bärner

Auf besonderen Wunsch unseres lieben Enkelsohnen erfolgt die Bekanntgabe in dieser Form
und erst nach der Einäscherung. Beileidsbezeugungen herzlich dankend abgelehnt

Trauer-Draufachen

Mod. u. verstellbar
Kleid & Kleider, Marienstr. 38, Z. 25247

Nach längerem Leiden verschied meine geliebte Frau,
unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Schelle geb. Jobst

* 9. Juni 1868 + 10. Februar 1938

Dresden, Rosenstraße 9, 16. Februar 1938.

In tiefer Trauer

Woldemar Schelle
im Namen aller Hinterbliebenen.

Auf Wunsch der Enkelsohnen erfolgt die Bekanntgabe
erst nach der Einäscherung.

Schinken-

schinkenmaschine
ab 15,- RM

3 Schnell-

waggen

gebr., getrocknet,
1,5 und 10 kg.

zuerst preisgünstig

Kämpfe

Pflanzlerstr. 49

1. Johannes Speier-
sinner, mit einer
großen Familie, 1
1,60 m. mit Gürtel-
und Weste, Kreis-
Gaußfahrt, neu, lo-
fortl. 300 Mk. der
neuen Gürtelfahrt.

Die modernen
Locken-Frisuren

30p. und andere
Friseurfrisuren bei
Frau Anna Schelle,
Wilsdruff, Str. 40, II.

Wilsdruff, Z. 27222

15. Februar 1938

Gebr. Möbel

ausgezeichnet

1. Schreinerei

2. Schreinerei

3. Schreinerei

4. Schreinerei

5. Schreinerei

6. Schreinerei

7. Schreinerei

8. Schreinerei

9. Schreinerei

10. Schreinerei

11. Schreinerei

12. Schreinerei

13. Schreinerei

14. Schreinerei

15. Schreinerei

16. Schreinerei

17. Schreinerei

18. Schreinerei

19. Schreinerei

20. Schreinerei

21. Schreinerei

22. Schreinerei

23. Schreinerei

24. Schreinerei

25. Schreinerei

26. Schreinerei

27. Schreinerei

28. Schreinerei

29. Schreinerei

30. Schreinerei

31. Schreinerei

32. Schreinerei

33. Schreinerei

34. Schreinerei

35. Schreinerei

36. Schreinerei

37. Schreinerei

38. Schreinerei

39. Schreinerei

40. Schreinerei

41. Schreinerei

42. Schreinerei

43. Schreinerei

44. Schreinerei

45. Schreinerei

46. Schreinerei

47. Schreinerei

48. Schreinerei

49. Schreinerei

50. Schreinerei

51. Schreinerei

52. Schreinerei

53. Schreinerei

54. Schreinerei

55. Schreinerei

56. Schreinerei

57. Schreinerei

58. Schreinerei

59. Schreinerei

60. Schreinerei

61. Schreinerei

62. Schreinerei

63. Schreinerei

64. Schreinerei

65. Schreinerei

66. Schreinerei

67. Schreinerei

68. Schreinerei

Werkstoff Glas**Glastechnische Tagung in Berlin**

In der Zeit vom 15. bis 17. Februar findet in Berlin die 21. Glastechnische Tagung statt, die allen dem Werkstoff Glas Rechtespenden neue Anregungen bietet und neue Aufgaben vermittelnd wird, so dass gerade angesichts der vielfachen Bemühungen zur verstärkten eigenen Werkstoffverwendung der Tagung steinzeitliche Bedeutung kommt.

Nachdem am Dienstag Sitzungen der Fachauschüsse „Physik und Chemie des Glases“, „Wärmelehre und Eisenbau“, „Bearbeitung des Glases“ und „Glasveredlung“ stattgefunden hatten, wurde am Mittwochvormittag die Tagung mit der 14. ordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Glastechnischen Gesellschaft eröffnet, in der die üblichen Jahresgefechte erledigt wurden.

In einer Eröffnungsansprache wies Generaldirektor Dr. Otto Seeling (Fribur) darauf hin, dass es kaum einen anderen Werkstoff gibt, der so viele gute Eigenschaften aufweist wie das Glas. In unserem Vaterland verdiene diese Eigenschaften des Glases dadurch erhöhte Bedeutung, dass alle Grundstoffe, aus denen Glas hergestellt wird,

in praktisch unbegrenzter Menge und in besserer Qualität im eigenen Lande vorhanden sind. Die deutsche Glasindustrie könne auf bahnbrechende und geniale Leistungen verweisen. Eine wichtige Rolle in der technischen Entwicklung der deutschen Glasindustrie werde künftig dem Maschinenbau zukommen.

Neben „Bedeutung des Werkstoffes Glas nach Erzeugung und Verwendung“ verbreitete sich Dr. Ing. H. Maier (Frankfurt a. M.). Er hob die große Unabhängigkeit des Glases hinsichtlich der Roh- und Hilfsstoffe hervor, mittels deren das Glas erzeugt wird. Der Glas wird gewöhnlich noch nicht 2% fremder Stoffe benötigt. Wichtig ist, dass der Rohstoff für die Glassherstellung seien natürliche und 22% chemische. Von dem abgeleiteten Glas seien 61% Hobelglas und 39% Nachglas. Die Ausfuhr könne mengenmäßig mit insgesamt 17% angelegt werden. Die Erzeugungsmenge des Glases übersteige 800 000 Tonnen.

Bei einer Aufteilung des Verbrauchs entsprechend dem Aufbau der gewerblichen Wirtschaft ergibt sich: Nachgruppe Hobelglas 144 000 Tonnen (61%), davon farbige Flaschen 23%, Hobel- und Preßglas 38%; Nachgruppe Nachglasindustrie 284 000 Tonnen (39%), davon Tafelglas 39%, Spiegel- und Tischglas 5%, Bürglas und optisches Glas 14%.

Die Weltproduktion in Glas könne im Jahre 1936 mit 8 Mill. Tonnen angenommen werden. An der Spitze standen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die rund 3 Mill. Tonnen erzeugten. Das entspricht etwa 40% der Weltproduktion. Bei rund 7,5 Mill. Tonnen. An dritter Stelle folgt Deutschland mit 10%. Betrachte man die verschiedenen Nachgruppen im deutschen Erzeugungsbereich, so ergibt sich, dass die deutsche Nachgruppe, Tafelglas und Spiegelglas in der Mechanisierung durchaus auf der Höhe seien.

Technisch lägen die Verhältnisse für die Erzeugung lederner Gläser hervorragend. Sie verfügen über einen handwerklich und industriell ausgefeilten Arbeitsstamm. Die zur Glaserzeugung erforderlichen

Betriebsmittel seien noch nicht voll ausgenutzt und könnten mit Leichtigkeit modernisiert werden.

Die Frage der Mechanisierung könne bei gutem Willen und Verständigung von Maschinenbau und Glasschärfentechnik aufreihenstellend gelöst werden. Die deutsche Glastechnologie habe die Erzeugung und Anwendung des Werkstoffes Glas so vorbereitet, dass es nur des wirtschaftlichen Impulses bedarf, diese Bereitschaft auf die Ebene des Abnahmes zu übertragen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 16. Februar

Durch geringe Rundschaueteiligung war die Abendbörse bei ruhigem Wechsel am Aktienmarkt behauptet. Kleine Schwankungen nach beiden Seiten gingen kaum über 0,25 bis 0,5% hinaus. Von Renten blieben Kommunalumtshaltung mit 0,5% gerichtet.

Aktie

Deutschlandsche Werke: Reichsbankpreis 181,5, Handelsbank 130, Borsat: Ades 100,87, Commerz-Bank 122,57, Deutsche Bank 127,23, Dresden Bank 114,87, Reichsbank 107,5, Bergwerks-Aktien: Buderus 122,5, Mannesmann 118,75, Rheinkahl 118,75, Einheitsbank 112,12, Industriekontrolle: Adlerwerke 119, Borsig: Motorw. 151,5, Bemberg 188,75, Conti-Gummi 101, Kabel, Demag 106, Dt. Gold und Zölfer 251, Dt. Vinol 165,3, Dt. Eisenhandel 151,25, Elektro. Völk und Kraft 144,5, Elektro. Eisenguss 120,75, J.G. Hörder 100,75, Hüttenmeid (Metall) 107,5, Geltföhr 148,5, Goldschmid 141,25, Holzmann 160,5, Linde-Gasmalz 179,75, Metallgel. 117, Moenius 184, Aktienmetall 141,5, Schriftgieber Stempel 112, Schuckert 178,5, Ser. Deutsche Metall 172,5.

Süddeutscher Zementverband freiwillig um 5 Jahre verlängert

Erwartungsgemäß konnte beim Süddeutschen Zementverband eine Verlängerung auf die Dauer von fünf Jahren bis zu dem vorgesehenen Termin, dem 15. Februar, erreicht werden.

Die beiden zum Jahresende aus dem Verband ausgetretenen Firmen, die Portland-Zementwerke Anderlohr, AG, Amberg, und die Bonner Bergwerks- und Hüttengesellschaft AG, Bonn-Oberbach, haben jedoch ihren freiwilligen Beitritt zum Süddeutschen Zementverband – und damit auch zu den vorgesehenen Dauer der Abkommen für fünf Jahre – erklärt.

Danach ist also im Zuge der Neuordnung der regionalen Zementverbände beim Süddeutschen, beim Norddeutschen und beim Hüttengesellschaftsverband eine längere bestreitbare Vertragshaltung auf freiwilliger Grundlage erstellt worden, während im Gegenzug hierzu bei der Zementwerke GmbH eine Sondervereinbarung auf die Dauer von drei Jahren angeordnet werden musste.

**Bayerische Filmkunst GmbH
Neueröffnung in München**

Die Kunstabteilung München erhält wieder eine eigene Filmproduktion. Nach Überwindung starker Schwierigkeiten wurde nunmehr die *Bavaria-Filmkunst GmbH* mit einem Stammkapital von 1500000 RM gegründet. Im ersten Produktionsjahr wird mit 50 Filmen gerechnet. Der Vertrieb der Filme wird durch die bestehenden großen Organisationen erfolgen.

Der Aufsichtsrat besteht aus Generaldirektor Oehlmann, als Vorstand: Präsidient Albert Piepli, und Direktor Reichert. Mag. Reinhard, Beauftragter des Aufsichtsrates bildet den Geschäftsführer. Der Aufsichtsrat besteht aus Hauptvorstand: Mag. Reinhard, als Vorstand: Direktor Otto Goldenberg, Direktor Dr. Erich Höller und Dr. Professor Trock. In der Geschäftsführung liegt die funktionale Oberleitung dem Chefspielleiter Schweinfurt ob, während die produktionstechnische Seite von Dr. Erich Höller bereut wird und die allgemeine kaufmännische Führung und Verwaltung in den Händen von Erich Walter Hesse liegt.

Hypothekebank in Hamburg

Weitere Verbesserung des Ergebnisses

Das Berichtsjahr schließt nach Abschreibungen von zusammen rd. 750 Mill. ohne Einnahmen des Gewinnvertrages aus dem Vorjahr von 184 102 Mill. mit einem Bruttoeinnahmen von 447 177 Mill. (1935 383) Mill. ab, aus dem eine von 4 auf 4,5% erhöhte Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird.

Abschlüsse und Geschäftsberichte**Abschlüsse und Geschäftsberichte**

Kundfunk

Donnerstag, 17. Februar

Streichender Leipzig - Sender Dresden

6.00: Aus Berlin: Morgentau, Weitbericht. — 6.10: Aufnahmen. 6.30: Aus Dresden: Brühlsziger. Das kleine Dresdner Orchester. Dazu, 6.30: Brühlsziger. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aufnahmen. 8.30: Aus Königsberg: Eine Stunde jeder Morgen. Die Kapelle Groß-Börsig. — 9.00: Aufnahmenabenden. 10.00: Aus Berlin: Vollstreckungen. — 11.00: Heute von ... Noten. 11.40: Kleine Turenli bei Alagna. — 11.55: Heute und Weiter. 12.00: Aus Berlin: Kreis-Geschenk: Muß für die Arbeitsaufsicht. Der Mußtag des P.R.D., Arbeitsbau 11. 12.00: Zeit. Weitere Nachrichten. 13.15: Aus Berlin: Wissenschaftler. Das Kurhessische Sandbachtal. 14.00: Zeit. Nachrichten. Vorte. Anhalt: Muß nach 12.00. Das Richard-Wagner-Jahr (Instrumentalplatten und Aufnahmen). 15.00: Deutsches Bernds-Totenholz. — 15.30: Kammermusik. Hermann Ambrosius. 1. Sinfonie. G-Dur für Violin und Klavier. 2. Quartett G-Dur. — 15.50: Aus Berlin: Brüllien spricht. 16.00: Aus Deutschland: Muß zum Kommiten. Das Unterhaltungsorchester. — 17.00: Zeit. Weitere Wirtschaftsnachrichten. 17.15: Muß. Muß b. Schenck: Sing mit. Kammer! 18.00: Weltluftverkehr. — 18.30: Schöne Stimmen (Aufnahmehälfte). 18.45: Deutsche Erziehungsklasse: Die Erziehung der Autopläne. — 19.00: Abendnachrichten. 19.15: Unterhaltungsabouzer. Das Rundfunkorchest. 20.15: Ende ih ... — 20.30: Stimmen der Muß: Gleichenbach. Mittw.: Toda-Turksatz (Sopran), Ruth Weismann (Klarinetteleistung), Sprecher: Hermann Liebing, Hans Langhaar, Ernst Vollath von Alagna, Karl-Heinz Stein. 22.00: Wetterberichte. 22.30: Ton- und Unterhaltung. Die Kapelle Otto Kretz.

Deutschlandfunk

6.00: Goldeneule. Morgentau, Weitbericht. Muß: Aufnahmen. 6.30: Aus Dresden: Brühlsziger. Das kleine Dresdner Orchester. Dazu, 6.30: Nachrichten des Traditionellen Dienstes. 10.00: Aufnahmen. 11.15: Deutscher Fernsehbericht. 11.30: Deutsches Muß: Minuten. 12.00: Muß zum Mußtag. Das Unterhaltungsorchester. 12.45: Weitere Nachrichten. — 13.00: Mußtag — von zwei bis drei Minuten. 13.00: Weitere u. Hörfördertheile. Werbung des Reichslandamtes.

Zögere nicht länger und erwirb die
Dein NSV-Blockwälter gibt Auskunft

VM37

15.15: Hausmuff eins und jetzt. Bläsermuff. — Programmblätter. 16.00: Muß aus Nachmittags. An der Boule (17.00): Tiere leben dich an. Heitere Melodien von Kurt Mantel-Zimmerauer. 16.30: Friedrich Böhmer spielt. Schumann: Klavierkonzert B-Dur. 18.20: Der Ticker läuft. Walter Niemitz singt seine Karnevalssonge "Großer Untergang". — 18.45: "Oher, ich es ja weiß" (Rathsfeldau für die Feierabendlaune). Oder laß der Präsident der Reichsbaudauholt für Arbeitsermutigung. Friedrich Gorus. 19.00: Rennbericht. Weitbericht und Rundschau. 19.15: ... und jetzt ist Feierabend! Guter nach dem andern. Rote Blätter, August Breuer, Werner Trostlin und die Asperle. Der Friederich, dann Wehrer Domän (Klarinette). Ein Mühlwald von Mußtag. Die Rönige hat Lucie Qualität. 20.00: Muß am Abend. Der Sommerchor und das Orchester des Deutschlandfunk mit Tollstein. — 20.30: Deut. Feierabend. — 22.00: Weitere, Tages- und Sonntagsmuff. Wunder: Deutschlandfunk. — 22.30: Eine kleine Stadtmaul. 22.45: Deutscher Fernsehbericht. — 23.00: Chor Rennbach spielt. 23.30: "Gruß Gott" (Walden). — 23.45: Europa-Mitterndächchen in Prag.

Was wollen wir heute noch hören?

Romantik: 20.00: Schauspiel (Zauberbrüder). — 20.30: Muß zur Unterhaltung (Bautz). — 20.30: Sinfoniekonzert (Opernhaus). — 20.30: Sinfoniekonzert (Münster: Gewerbe). — 20.30: Zwei Wunderer, Komödie (Breslau). — 20.45: Sinfoniekonzert (Braunschweig). — 21.00: Das Richard-Schaubpiel (Höfen). — 21.00: Wiener Philharmoniker (Wien). — 21.15: Operettensinfonie (Konstanz). — 21.30: Kammermuff (Zürich). — 22.30: Groß Boissi spielt (Würzburg). — 22.30: Polka- und Spieldom (Düsseldorf).

Unterhaltungsprogramm (Zürich, Berlin, Dresden, Bönn). Bühnenwerke und Hörspiele: 19.10: Gutes Morgen, Herr und Frau Sieben (ein Gruselspiel (Würzburg). — 19.10: "Die Diana", Ballettspiel (Breslau). — 19.10: "Die Walfäre", 2. u. 3. Akt (Königsberg). — 19.30: "Boris Godunow" (Petermühler). — 21.00: Mußtag der Rundmuff (Münster). — 21.00: "Arend Arzt" (Wienland). — 21.00: "Der Augenunterbaron" (Zürich). Feierabend: 20.00: Kabarett (Röhr). — 21.20: Heitere Begebenheiten (Hörfördertheile). — 21.30: Mußtag (Frankfurt, Stuttgart). — 21.30: Mußtag (Stuttgart, Stuttgart).



Eine Schlossfrau
geht zur Selbsthilfe

Sie war es leid, sich mit dem Waschen der alten und leicht verrosteten Blechdose abzuplagen. Sie hatte von Muß gehörig und probierte es fürgestanden aus. Nachdem sie die Sachen in heißen Muß-Wasser ein und Kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer freilich Muß-Lösung. Und Welch ein Erfolg! Mübelloes und viel billiger hatte sie in ihrer Zeit alles sauber und frisch. Muß ist das preiswerte und beständige Reinigungsmittel für Blechdose aller Art.

Weisen Sie niemals
darauf, daß ATA ein
so billiges und
verdächtiges Reini-
gungsmittel für ver-
rostete und darf ver-
dachte Dose ist!

Im Fasching
jeder einmal ins
Tanzvarieté

Vaterland
Prager Straße 6
Ruf 14777

Täglich 4 Uhr und 8 Uhr
Die große Faschings-Revue
Prager Straße 6
total verrückt!

mit Ludwig Manfred

Lommel
Dorit Kreysler
Wiener Ballett-Revue

mit den Tanzstars
Anna Zelano, Mara Maro
Charlotte Zerg, Jansen-Jakobs

*
Rosenmontag
den 28. Februar, 8 Uhr:
Rosenmontags-Ball

mit Ludwig Manfred Lommel

Dorit Kreysler

*
Fasnacht

1. März, 3 Uhr

Kinder-Fasching

mit 1000 Überraschungen

*
Fasnacht

1. März, 8 Uhr

Faschings-Feier

mit der sensationellsten

Orchester-Schau zweier

Kontinente:

14 Rimacs

Tischbestellungen: Ruf 14777

Täglich 4 Uhr:

Die Faschings-Revue

bei freiem Eintritt

Polizeistunde 3 Uhr

Kleine Anzeigen
große Wirkung!

**DKW-Reichs- oder
Meisterklasse**

Mod. 1935/37, drinzeug erg. bare Kasse
zu kaufen ges. Angeb. u. M. 605 a.d.D.N.

herrlich Lößnitz

sehr erträglich
gerade 7½ - 8 Jahre

Großes Glück

Diene, Ichne, große
Zimmer, Veranden,
sachliche Nebengesell-
schaften Garde, günst.
We 25.000,-

Ans. 10-15.000,-

Ernst Kürte

Maklerfirmen

Blankenfelde 2, 100000 u. 680100

1 — Werkzeuge
in
gesetzhaften
Preisen

Stellen-Angebote

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, nicht trübsinnig

Arbeit mit Sack und Bügelkissen für
gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

Unterkunftung zum 1. April über früher
getreut. Geduldige Arbeit an Frau

Olle Henne, Name: L. G., erbeim

Sache ganz 15. März ob. 1. April schlie-

ßt mit Sack und Bügelkissen für

gezogene Kleiderhaus (ein Stück) in

